BERLIN
Dienstag
13. Januar
1931

Der Abend

10 Pf.
Nr. 20
B 10
48. Jahrgang

Erscheint täglich außer Sonntags. Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts". Bezugspreis beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat. Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts"

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif. Postscheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Fluggeschwader verunglückt

Eine Katastrophe in England — drei Tote, zwei Verwundete

London, 13. Januar.

Die englische Luftflotte wurde am Montag von zwei weiteren schweren Unfällen betroffen, die drei Todesopfer und zwei Verwundete forderten. Ein Geschwader von drei Flugzeugen mußte an der Grenze von Lincolnshire und Northampton notlanden. Eins der Flugzeuge mit vier Insassen stieß gegen eine Böschung, durchbrach eine Hecke und überschlug sich auf einem Acker. Der Führer und zwei Offiziere wurden auf der Stelle getötet, ein Mechaniker erlitt erhebliche Verletzungen. Die Leichen waren derart in den Apparat eingeklemmt, daß es unmöglich war, sie noch in der Nacht zu befreien. Das zweite Flugzeug, das in der Nähe landete, wurde schwer beschädigt. Einer der Insassen wurde verletzt; er mußte 20 Kilometer weit zum Krankenhaus getragen werden. Die dritte Maschine kam unbeschädigt davon. Die Flieger hatten offenbar bei Einbruch der Dunkelheit die Richtung verloren. Die Landung wurde durch dichten Nebel erschwert.

Das deutsche Ansehen.

Oder der deutsche Lausbub im Ausland.

Nachdem die Filmzensur, ausgeübt von typisch reaktionären Vertretern der Vorkriegszeit, den Film „Im Westen nichts Neues" verboten hat, fühlen sich die nationalsozialistischen Lausbuben als Träger des deutschen Ansehens im Ausland. Wenn das Auswärtige Amt und die Filmzensur nach ihrer Pfeife tanzen, müssen sie gröhnwahnsinnig werden.

Sie tragen nun ihre Propaganda gegen den Remarque-Film ins Ausland. Badische Nationalsozialisten haben der Direktion eines Baseler Kinos einen Drohbrief geschrieben, der die bubenhafte Unreife der Verfasser ebenso zeigt wie ihren Mangel an Beherrschung der deutschen Sprache. Ein Student der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule ist nach Riga gereist, um dort mit sieben anderen Lausbuben einen Klamauk gegen den Remarque-Film zu veranstalten.

Die Kulturwerte, die dieser Förderer des deutschen Ansehens nach Riga exportierte, waren Pfeifen, Knallkapseln und Stinkbomben. Die Rigaer Polizei hat für diese Kulturwerte weniger Verständnis als das deutsche Auswärtige Amt, das vor den weißen Mäusen des Herrn Goebbels kapitulierte. Die sieben nationalsozialistischen Lausbuben, die von der Rigaer Polizei verhaftet wurden, reden in Riga von der „Ehre der deutschen Frontkämpfer", die Polizei in Riga aber stellt nüchtern fest, daß sie bei Ausbruch des Krieges noch nicht zehn Jahre alt waren.

Es sind diplomatische Vertreter ganz besonderer Art, die von den Nationalsozialisten zur Förderung des deutschen Ansehens ins Ausland ausgeschickt werden! Glaubt man im Auswärtigen Amt, wo man vergeblich eine Gefährdung des deutschen Ansehens durch den Remarque-Film befürchtete, daß man durch Gestank das deutsche Ansehen fördere, und daß es der deutschen Ehre dienlich ist, wenn deutscher Nationalismus und Stinkbomben im Ausland unzertrennlich werden?

An diesen Exzessen nationalsozialistischer unreifer Burschen im Ausland trägt das amtliche Deutschland die Schuld! Es hat vor ihnen kapituliert, und muß nun zusehen, wie die Herren von den Stinkbomben und den weißen Mäusen auf dem deutschen Ansehen im Ausland herumtrampeln.

Nicht wahr: Friedensliebe zeigen verträgt sich nicht mit dem deutschen Ansehen — wohl aber Stinkbomben, Knallkapseln und Pfeifen!

Einstein für den Remarque-Film.

Professor Einstein, der im Augenblick Amerika bereist und die unangenehme Wirkung des Verbotes des Remarque-Films in Deutschland auf die amerikanische öffentliche Meinung aus nächster Nähe beobachtet hat, hat der Presse folgende Erklärung darüber abgegeben:

„Das Verbot dieses Filmes in Deutschland bedeutet eine diplomatische Niederlage für unsere Regierung in den Augen der ganzen Welt. Dieses Verbot enthüllt eine solche gefahrvolle Schwäche der Regierung, die sich vor dem Schrei des Straßenmobs gebeugt hat, daß eine Rehabilitierung in den Augen der Welt unbedingt zu verlangen ist."

Eine unsterbliche Hakenkreuzlüge

Die schmutzige Verleumdung als politische Methode

Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte heute den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kube wegen Verleumdung des früheren preußischen Innenministers und jetzigen Polizeipräsidenten Grzesinski zu 1000 Mark Geldstrafe.

In diesem Prozeß wurde eine der schmählichsten Lügen widerlegt, die die Hakenkreuzpropaganda gegen den Genossen Grzesinski verbreitet hat. Es handelt sich um die Behauptung, daß sich Grzesinski während eines Essens, das ihm der Bremer Bürgerausschuß nach seiner Rückkehr vom Zeppelin-Flug nach Amerika gab, derart besoffen habe, daß er sich habe übergeben müssen, und daß er durch eine Rollwand dem Publikum habe unsichtbar gemacht werden müssen.

Diese Lüge ist an allen Ecken und Enden Deutschlands verbreitet worden. Auch die rechtsstehende bürgerliche Presse hatte sich gierig darauf gestürzt. Vor Gericht ist sie längst widerlegt, es ist auch nicht ein wahres Wort daran. Herr Kube aber hat sie weiter verbreitet, auch dann noch, als sie öffentlich widerlegt war. Er hat den Parteiapparat der Nationalsozialisten eingespannt, um dennoch den Verleumdungsfeldzug weiterzuführen.

Hier ist ein typisches Beispiel für die verleumderischen und hundsgemeinen Methoden, mit denen die Hakenkreuzpropaganda gegen sozialdemokratische Führer arbeitet. Die Geschichte dieser Lüge zeigt, daß die Nationalsozialistische Partei auf Verleumdung und Lüge aufgebaut ist!

Herr Kube hatte am 4. April 1929 in Stettin die verleumderische Beleidigung wiedergegeben.

Herr Kube, dessen Immunität vom Landtag aufgehoben wurde, war persönlich erschienen. Er erklärte, Opfer einer falschen Information durch seinen Parteigenossen Kerl und den Abgeordneten Ziegelrücken geworden zu sein, und daß er es bedauere. Der als Nebenkläger und Zeuge anwesende Polizeipräsident Grzesinski dachte aber gar nicht daran, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben, und Rechtsanwalt Landsberg als Grzesinskis Vertreter meinte, das Gericht möge nur in die Beweisaufnahme eintreten, da man sonst doch nicht sicher sein könne, ob dieselbe Verleumdung nicht noch einmal wiederholt werden würde. Im übrigen sei es für Herrn Kube charakteristisch, daß er in einer zweiten Versammlung in Stettin den überwachenden Polizeikommissar gedroht habe, daß er ihn wegen seiner Berichte nach Errichtung des Dritten Reiches schon was zeigen würde.

Die Beweisaufnahme war kurz. Aus den verlesenen Zeugenaussagen ergab sich, daß Grzesinski nach seiner Ankunft aus Amerika vom Bremer Bürgermeister und einigen anderen Leuten begrüßt, sofort nach Bremen weitergefahren sei und im Hotel Excelsior, in dem das angebliche Gelage stattgefunden haben sollte, überhaupt nicht zugegen gewesen sei.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Fischer beantragte wegen übler Nachrede aus dem § 186 des StGB. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen eine Geldstrafe in Höhe von 1500 M. Als straferschwerend falle ins Gewicht: erstens, daß der Angeklagte während der ganzen Zeit keine Gelegenheit genommen habe, dem Nebenkläger sein Bedauern über die über ihn verbreitete Verleumdung auszusprechen, und zweitens, daß die radikalen Parteien sich mit Vorliebe der gehässigsten Angriffe gegen den politischen Gegner bedient.

Rechtsanwalt Landsberg betonte ganz besonders die Absicht des Angeklagten, seinen politischen Gegner herabzuwürdigen. In welch unerhörter Weise der Angeklagte leichtfertig gehandelt habe, erhelle daraus, daß er nicht allein die ihm von Kerl und Ziegelrücken zugegangene Information nicht nachgeprüft hat, sondern daß er in der Versammlung sich fälschlicherweise auf den Oberkellner des Hotels Excelsior als seinen Gewährsmann berufen habe.

Kube fand zu seiner Rechtfertigung nichts besseres als die angeblich gehässige politische Kampfesweise Grzesinskis anzuführen. Er habe nicht die Absicht, diesen Prozeß zu einem politischen zu gestalten, der Staatsanwalt aber beweise durch die Höhe des beantragten Strafmaßes seine politische Absicht.

Eine tüchtige Abfuhr erhielt gleich darauf Herr Kube vom Nebenkläger Grzesinski. Welche Absicht der Angeklagte Kube

Ein böser Konkurrent

„Habt ihr gar keine Katze mehr?"
„Nu, das arme Tier ist verhungert. Seitdem wir den Nazi-Abgeordneten in Untermiete haben, hat der ihr alle Mäuse weggefangen!"

Feuer in der Charité.

Starke Verqualmung der Frauenklinik.

Kurz vor ½5 Uhr wurde heute früh die Feuerwehr nach der Charité alarmiert, wo im Heizungskeller der Frauenklinik Feuer ausgebrochen war. Gerümpel und Heizungsmaterialien boten den Flammen reiche Nahrung. Die Patienten wurden in Unruhe versetzt, als dichte Rauchschwaden durch die Luftschächte in das Treppenhaus der Klinik eindrangen. Vom Pflegepersonal wurden sofort vorsorgliche Maßnahmen ergriffen, um die Kranken vor der Einwirkung der Rauchgase zu schützen und in aller Eile wurden Umbettungen vorgenommen. Die Feuerwehr war nahezu zwei Stunden mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten, die durch stickige Rauchgase sehr erschwert wurden, beschäftigt.

Mit 101 Jahren im Betrieb!

Die älteste Arbeiterin der Welt.

Paris, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Bei der Anmeldung seiner Belegschaft zur Sozialversicherung stellte ein Pariser Druckereibesitzer fest, daß er die älteste Arbeiterin Frankreichs, wenn nicht gar der ganzen Welt, beschäftigt. Es handelt sich um ein altes Fräulein Helene Bonnet, die im Alter von 101 Jahren steht. Die alte Arbeiterin verdient in der Druckerei einen täglichen Arbeitslohn von rund 13 Franken. Als ihr Alter entdeckt wurde, war ihre erste Sorge die, daß sie ihre Arbeitsstelle verlieren und arbeitslos werden könnte. Die Stadt Paris hat ihr sofort eine Altersrente zur Verfügung gestellt.

mit seiner Verleumdung gehabt habe, sei ersichtlich aus einem Brief, den er an einen Dr. med. Braun geschrieben habe als Antwort auf dessen entrüstetes Schreiben über Kubes Indiskretion. Dr. med. Braun hatte nämlich dem Abg. Kube einen privaten Brief geschickt, in dem er ihm mitteilte, daß das Zechgelage nicht in Bremen stattgefunden habe. Diesen Brief hatte Kube im Landtag verlesen: Dr. Braun ist wegen öffentlicher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

In dem Brief Kubes an Dr. med. Braun heißt es u. a.:

„Herr Grzesinski hat ziemlich lange gezögert, die Angelegenheit zum Anlaß einer Klageerhebung zu machen. Wahrscheinlich fühlt er sich auch heute noch nicht ganz sicher; denn die Immunitätsverhandlungen sind auf Ende November vertagt worden; so daß der Prozeß vor Januar nächsten Jahres kaum in Frage komme.

Ich habe unseren Gauleiter für Osthannover, Herrn Telschow, Buchholz, Kreis Harburg, ersucht, die gesamte Arbeitskraft der dortigen Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für diesen politisch außerordentlich bedeutsamen Prozeß einzusetzen. Denn, sollte es uns gelingen, Grzesinski hierdurch zu Fall zu bringen, so haben wir für die Bereinigung der preußischen politischen Angelegenheit sehr viel getan.

Diesen Brief hat der Angeklagte geschrieben, nachdem ihm die Unrichtigkeit seiner Behauptung bereits bekannt war!

Das Gericht verurteilte nach kurzer Beratung den Landtagsabgeordneten Kube zu 1000 Mark Geldstrafe, für die im Nichteintreibungsfalle für je 30 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Außerdem sprach es dem Nebenkläger Publikationsbefugnis zu im „Vorwärts", im „Völkischen Beobachter" und in der „Pommerschen Tagespost". Für das Strafmaß habe das Gericht, hieß es in der Urteilsbegründung, u. a. auch den Umstand berücksichtigt, daß der Angeklagte sich bei dem Nebenkläger nicht entschuldigt hat. Die Höhe der Strafe solle auch abschreckend wirken.

Die Knechte des Hakenkreuzes.

Die Volkspartei leistet Zutreiberdienste.

Die Deutsche Volkspartei wird immer mehr zum Hausdiener der Nationalsozialisten. Sie hält Frick in Thüringen und Franzen in Braunschweig, nun arbeitet sie auf eine Auflösung des Landtags von Anhalt hin, um auch hier die Geschäfte der Hakenkreuzler zu besorgen.

Von der Partei Stresemanns ist in der Volkspartei von heute nur noch eine einzige Säule vorhanden — Herr Curtius. Die nationalsozialistischen und deutschnationalen Freunde der Volkspartei sehen in ihm das letzte Hindernis, das die Volkspartei noch abhält, sich für den Austritt aus dem Völkerbund einzusetzen. Hugenbergs Schnelldienst hofft jedoch, daß nach Genf die Entwicklung der Volkspartei zum Hakenkreuz so weit vorgeschritten sein werde, daß die friedliche Zusammenarbeit der Brüning-Koalition zu Ende sein werde.

Kapitalsverdoppelung ohne Kapital.

Der Zulassungsschwindel des Naphta-Syndikats.

Paris, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Die parlamentarische Untersuchungskommission beabsichtigt in der nächsten Woche eine neue Skandalaffäre aufzugreifen, und zwar die der Naphta-Gesellschaft von Baku. Diese Gesellschaft ist 1917, kurz vor der Revolution in Rußland mit dem Sitz in Paris gegründet worden. Trotzdem sie durch die Umwälzung sämtliche Anlagen in Rußland verlor, brachte sie es fertig, im Jahre 1923 ihr Aktienkapital auf drei Millionen Franken zu verdoppeln. Ein Jahr darauf wurden ihre Aktien zum Kurs von 3000 Frank zur Pariser Börse zugelassen. Die Börsenzulassung soll nun, wie der Abg. Mandel in der Untersuchungskommission erklärte, von dem sozialistischen Abgeordneten Marius Moutet bei dem ehemaligen Finanzminister Caillaux erwirkt worden sein. Mandel bezifferte den Verlust, den die französischen Sparer an den Aktien der Naphta-Gesellschaft erlitten haben, auf mindestens 600 Millionen Frank.

Ein Ausschluß aus der Partei.

Paris, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Die Disziplinarkommission des sozialistischen Parteiverbandes im Departement Oise hat den Abgeordneten Ury mit dem Ausschluß aus der Partei bestraft. Ury soll mit dem Pariser Bankier Benard, der inzwischen bankrott gemacht hat und wegen Unterschlagung unter Anklage steht, in Verbindung gestanden haben und soll ferner die privaten Interessen eines großen Grundstücksmaklers in Beauvais unrechtmäßig begünstigt haben.

Wie sich Polen wehrt.

Polen seien in Deutschland unterdrückt worden.

Warschau, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Die polnische Antwortnote besteht einer in der Presse veröffentlichten Inhaltsangabe zufolge aus vier Teilen. Im ersten Teil wird grundsätzlich nachzuweisen versucht, daß die Aktion der deutschen Reichsregierung den Rahmen einer Minderheitenaktion überschreite. Ihre Noten hätten daher den Charakter einer unmittelbaren politischen Aktion und dadurch sei die leidenschaftliche Kampagne der deutschen Presse ermöglicht worden, die sich auf falsche oder übertriebene Tatsachen stütze. Im zweiten Teil wird in Erwiderung der deutschen Vorwürfe nachzuweisen versucht, daß die deutschen Minderheiten an der Ausübung ihres Wahlrechts nicht gehindert worden seien. Zugleich wird auch der Versuch gemacht, die Erregung während der Wahlkampagne zu erklären, und zwar durch die angeblich erfolgte Terrorisierung der polnischen Minderheiten Deutschlands und die politische Aktion Deutschlands gegen den polnischen Staat, wobei die Treviranus-Rede herangezogen wird. Im dritten Teil wird auf die oberschlesischen Zwischenfälle Bezug genommen, die als gewöhnliche Wahlkrawalle dargestellt werden; in anderen Ländern, u. a. auch in Deutschland, seien bei Wahlen in letzter Zeit viel ernstere Zusammenstöße vorgekommen. Zum Schluß werden den Mitgliedern des Völkerbundsrats alle Anordnungen der polnischen Behörden bekanntgegeben.

Selbstmord eines Reichswehroffiziers.

Rathenow, 13. Januar.

Leutnant von Glasenapp, der im hiesigen Reiterregiment Nr. 3 Dienst tat, hat sich gestern früh in seiner Wohnung erschossen. Erst im Laufe des gestrigen Tages entdeckte man die Tat des jungen Offiziers. Welche Gründe ihn bewogen, aus dem Leben zu scheiden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Frick blamiert sich

Das Verbot von „Frauen in Not" vor dem Oberverwaltungsgericht

Am 10. Januar d. J. stand vor dem Thüringischen Oberverwaltungsgericht in Jena Termin zur mündlichen Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren der Theatergemeinde der Volkshochschule Reuß gegen das Thüringische Ministerium des Innern wegen des im Mai vorigen Jahres erfolgten Verbots des Stückes „Frauen in Not" durch die Piscator-Bühne an. Der Vertreter der Klägerin, der thüringische Landtagsabgeordnete Genosse Dr. Brill, rügte scharf die beispiellose Verschleppung der Angelegenheit durch das Ministerium des Herrn Frick, und der Präsident des Gerichts bestätigte ausdrücklich, daß die Hinauszögerung des Verfahrens nicht an ihm, sondern am beklagten Ministerium liege.

Das Thüringische Ministerium des Innern hatte die durch das Verschleppen gewonnene Zeit dazu benutzt, Erklärungen von kirchlichen Behörden und allen möglichen republikfeindlichen Organisationen beizuziehen, die nachträglich an der geplanten Aufführung das gewünschte Aergernis nahmen. Es war ein Leichtes, nachzuweisen, daß es sich bei den vorgelegten Erklärungen um bestellte Arbeit handelte, denn sie stammten alle von November und Dezember vorigen Jahres.

Während sich in einem früheren Verbotsverfahren Herr Frick aus Angst vor der sicheren Niederlage nicht vertreten ließ, marschierte er diesmal, gestützt auf sein „Material", mit zwei Leuchten seines Ministeriums auf: dem völkischen Ministerialrat Gerstenbauer und einem Oberregierungsrat. Das Gestammel der beiden Herren nahm sich gegenüber dem sachlich und juristisch wohlfundierten Vorbringen des klägerischen Vertreters geradezu erbärmlich aus. Das Gericht war von den Plädoyers der Abgesandten des Herrn Frick sichtlich erheitert.

Ein Urteil wurde nicht verkündet. Die Entscheidung wird den Prozeßbeteiligten schriftlich zugestellt. Es ist kein Zweifel, daß angesichts der klaren Rechtslage Herr Frick eine neue wohlverdiente Niederlage beziehen wird.

Und gleich noch einmal!

Herr Frick hat dem Reichsinnenministerium einen Brief geschrieben, in dem er angeblich um Aufklärung bittet, was der Unterschied zwischen der Geraer Reichsbannerübung und der Stahlhelmübung im Rheinland sei, die seinerzeit zum Verbot geführt hat.

Herr Frick muß über seine Niederlage in Sachen Reichsbanner sehr erbost sein!

Selbstmord eines Hakenkreuzlers

Vor der Wohnung der Eltern erschossen aufgefunden

Der Selbstmord eines SA.-Mannes, der gestern abend vor dem Hause Albrechtstraße 14 in Steglitz erschossen aufgefunden wurde, setzte in der vergangenen Nacht auch die Politische Polizei in Bewegung, da anfänglich vermutet wurde, daß der Nationalsozialist das Opfer eines Ueberfalls geworden sei.

Die von Kommissar Dr. Broschwitz angestellten Ermittlungen haben bisher folgendes ergeben: Der Tote, ein 27jähriger arbeitsloser Chauffeur Walter Bürkner, wohnte bei seinen Eltern in der Albrechtstraße 14. Am Montag entfernte sich B. aus der elterlichen Wohnung, um seine Erwerbslosenunterstützung abzuheben. Im Anschluß daran war er mit nationalsozialistischen Gesinnungsgenossen bis gegen 19 Uhr zusammen, wobei viel getrunken wurde. Als sich Bürkner von seinen Freunden verabschiedete, wollte er seine Wohnung aufsuchen. Einige Zeit später wurde er dann vor dem Grundstück Albrechtstraße 14 mit durchschossener Brust tot aufgefunden. — Die Untersuchung der alarmierten Politischen Polizei wurde mit aller Sorgfalt geführt, dabei stellte sich sehr bald heraus, daß es sich nur um einen Selbstmord handeln könnte. Das Geschoß hatte den ganzen Körper durchschlagen; die Kugel wurde unweit der Leiche gefunden. Neben dem Toten lag auch die Pistole, aus dem ein Schuß abgefeuert worden war. Die Waffe wurde als Eigentum Bürkners, der Mitglied der NSDAP. und der SA. ist, erkannt. In der Tasche des Toten wurde außerdem noch eine Patrone des gleichen Fabrikats und Kalibers wie das Todesgeschoß gefunden. Der Schuß muß aus allernächster Nähe abgegeben worden sein, denn der Einschuß in der Kleidung weist starke Verbrennungsmale auf.

Die weiteren polizeilichen Nachforschungen laufen darauf hinaus, die Gründe zu der Verzweiflungstat zu ermitteln.

San Sebastian in Revolte.

Spanische Polizei besetzt das Gefängnis / Sympathiestreik.

Paris, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Wie der „Petit Parisien" aus San Sebastian berichtet, hat die Regierung sämtliche Gendarmerie- und Militärtruppen alarmiert. Man befürchte seit Sonnabend, daß der Generalstreik jeden Augenblick ausbrechen könne. Eisenbahn- und Telephonlinien seien überall militärisch überwacht.

In San Sebastian kam es am Montagabend zu Sympathiekundgebungen für die verhafteten Revolutionäre. Die alarmierte Polizei besetzte in großer Stärke das Gefängnis der Stadt, da man befürchtete, daß die Demonstranten einen Sturm auf das Gefängnis ausführen könnten, um die Gefangenen gewaltsam zu befreien.

Sächsischer Gemeinde-Schiedsspruch.

Bei mehr als 40stündiger Arbeitszeit 6 Proz. Lohnabbau.

Dresden, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Am Montag wurde hier von der Bezirksschiedsstelle für die Gemeindearbeiter, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Roscher tagte, gegen die Stimmen der Arbeitnehmer folgender Schiedsspruch gefällt:

Mit Wirkung vom 1. Februar 1931 ab werden die zur Zeit bestehenden tariflichen Löhne um je sechs Prozent herabgesetzt. Die Frauen- und Kinderzulagen sowie die Zulagen für die Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

Die Lohnkürzung darf nicht durchgeführt werden bei Arbeitern, deren Wochenarbeitszeit 40 Stunden und weniger beträgt. Diese Regelung kann mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Monatsschluß erstmalig zum 30. September 1931 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist beträgt eine Woche.

Verhandlungen im Reichsbahnkonflikt.

Reichsbahn fordert Verbindlichkeitserklärung.

Wie wir erfahren, haben die vertragschließenden Eisenbahnerorganisationen den Schiedsspruch über die Arbeitszeit für die Reichsbahn einmütig abgelehnt. Dagegen hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ihre Zustimmung erteilt und die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Der Reichsarbeitsminister hat bereits die Nachverhandlungen zu morgen vormittag angesetzt.

Wir hoffen, daß der Reichsarbeitsminister einen solchen Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt.

Bestrafter Sabotageakt.

Nachspiel vom Chemnitzer Straßenbahnerstreik.

Chemnitz, 13. Januar. (Eigenbericht.)

Der Straßenbahnerstreik in Chemnitz hatte am Montag sein erstes Nachspiel vor dem gemeinsamen Schöffengericht. Angeklagt waren drei Arbeiter im Alter von 18, 19 und 20 Jahren, denen vorgeworfen wurde, zur Unterstützung der streikenden Straßenbahner flüssigen Zement in die Weichen der Straßenbahngleise gegossen zu haben.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Diebstahls und versuchter Transportgefährdung zu je sieben Monaten Gefängnis. In der Begründung wird ausgeführt, daß eine Bewährungsfrist abgelehnt werden müsse, da diese eine Milde bedeuten würde, die von der Oeffentlichkeit nicht verstanden werden könnte.

USA.-Kriegsschulden verschwinden.

In der Mitte des Jahrhunderts getilgt.

New York, 13. Januar.

Im Zusammenhang mit den immer lebhafter werdenden Erörterungen über die Revisionsfrage verdient eine Erklärung des Unterstaatssekretärs im Schatzamt, O. G. Mills, besonderes Interesse, wonach die gesamten inneren Kriegsschulden der Vereinigten Staaten, die sich im Jahre 1920 noch auf 24 Milliarden Dollar beliefen, voraussichtlich spätestens im Jahre 1949 bis auf den letzten Dollar getilgt sein würden. Am 30. Juni 1930 hätten die inneren Kriegsschulden 15,9 Milliarden Dollar betragen bei einer Durchschnittsverzinsung von 3,80 Prozent gegenüber 4,22 Prozent im Jahre 1920.

Wünschelrute zu verkaufen!

Ein Inserat in einem Berliner Blatt, das stark aus dem Rahmen des Alltäglichen fällt: „Zwei Wünschelruten des verstorbenen Rutengängers B. verkäuflich."

Gibt es denn heute wirklich noch Wünschelruten? Und was ist ein Rutengänger? Dies dunkle Geheimnis zu lüften, begibt man sich gleich am nächsten Tage an die angegebene Adresse in der sicheren Erwartung, hier etwas ganz Ausgefallenem zu begegnen; aber alle romantischen Sensationsgelüste wanderten ins Massengrab. Am Plätzbrett stand ein biederer Spreeathener, und während das dampfende Eisen ein schneeiges Wäschestück glätteten, gab er bereitwilligst Auskunft. Eine Wünschelrute ist der gabelige Ast eines Haselstrauches oder Kreuzdornes, der von Landwirten zum Auffinden von Wasserquellen, Erzadern, Kohle usw. verwendet wird. Nun soll aber nur manchen Menschen die Gabe eigen sein, durch gewisse ihrem Körper innewohnende magnetische Kräfte das Vorhandensein dieser geologischen Veränderungen festzustellen; der Vorgang selbst soll sich folgendermaßen abspielen: der also begabte Rutengänger sucht mit seiner Wünschelrute, deren Spitzen nach oben stehen, die Gegend ab, und im Moment, wo er sich dem durch unterirdisch gelegene Wasserläufe, Erzadern usw. veränderten Erdboden nähert, beginnen sich die Rutenspitzen zu drehen. In ganz Deutschland soll es etwa sechs solcher Rutengänger geben, die zu Forschungszwecken, insbesondere für wasserarme Gegenden, je nach Begabung, bis nach Afrika geholt werden. Jedenfalls mißt man der Wunderwirkung der inserierten Rute allerhand Bedeutung bei, denn sie war bereits einen Tag nach Inseratauftgabe zum Preise von 100 Mark verkauft; ein ostpreußischer Landwirt hatte sie sich zu eigen gemacht. So weit die Erzählung aus der Praxis.

In wissenschaftlichen Kreisen steht man diesem Wunderinstrument weit skeptischer gegenüber. Man betrachtet die Wünschelrute als ein aus dem späteren Mittelalter übernommenes Stück Aberglauben, und die preußische geologische Landesanstalt legt gegen ihre Verwendung entschiedene Verwahrung ein. Im Mittelalter galt die Handhabung der Wünschelrute als eine besondere Wissenschaft; man glaubte verborgene Schätze, Erzadern, Wasserquellen, ja selbst Verbrechen entdecken zu können. Man brach die Rute unter gewissen Bedingungen und Formeln von dem gezwieselten (gabeligen) Ast eines Haselstrauches oder Kreuzdornes oder machte sie aus Metalldraht und unterschied mehrere Arten: Feuerruten, Springruten, Schlagruten usw. Bei Gebrauch kam es darauf an, sie unter Hersagung der nötigen Formeln richtig in der Hand zu halten; dann zeigte sie durch eine Bewegung, ob und wo die gewünschten Gegenstände verborgen waren. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Wünschelrute in Deutschland wieder in Gebrauch gekommen; ein Gabelzweig aus elastischem Holz, der in der Hand reizempfindlicher Personen Empfindungen auslösen soll, die sich dann, begünstigt von einem gewissen Spannungszustand, reflektorisch auf Hand und Arm übertragen, so daß sie in Schwankung geraten. Eine präzise wissenschaftliche Deutung konnte bisher nicht gegeben werden.

Kepler und die Moskauer Akademie.

Zu einer etwas verspäteten Kepler-Feier hatte dieser Tage, nach einem Moskauer Bericht, die Kommunistische Akademie eingeladen. Es dürfte, außerhalb der Fachkreise, kaum bekannt sein, daß Rußland im glücklichen Besitz ungemein wertvoller Originalhandschriften des Johannes Kepler ist, die 1778 von der Kaiserin Katharina II. angekauft wurden; es sind dies die berühmten Planetentafeln „Tabulae Rudolphinae" (1627), die „Harmonices mundi libri V" (1619), Keplers Briefwechsel mit dem Jesuiten Johannes Terentius (1630) u. a., die in der Bibliothek der Sternwarte zu Pulkowo (bei Leningrad) als kostbarster Schatz aufbewahrt werden und jetzt in der Moskauer Kommunistischen Akademie öffentlich ausgestellt sind. Auf der von der Naturwissenschaftlichen Sektion der Akademie veranstalteten Kepler-Feier kam der Hauptreferent auch auf den Mystizismus Keplers zu sprechen: für den späten Renaissancemenschen Kepler sei die Mystik ein Deckmantel gewesen, mit dessen Hilfe er sich der Verfolgungen der Kirche entziehen wollte, wie in damaliger Zeit die Mystik überhaupt die beste Form des Protestes gegen die reaktionäre scholastische Schriftgelehrsamkeit des Katholizismus war. Der Redner polemisierte ferner gegen den deutschen „Kepler-Bund", der den Kampf gegen den Materialismus auf seine Fahne geschrieben habe; aber gerade der materialistisch orientierte Sozialismus verehre in Kepler, worauf Friedrich Engels in seinen Schriften wiederholt hingewiesen habe, den Begründer der modernen exakten Naturforschung. Auch bei seinen astrologischen Versuchen sei Kepler stets bestrebt gewesen, empirisch-wissenschaftliche Elemente aufzunehmen, um dem Obskurantismus der landläufigen Wahrsagerei entgegenzutreten.

Die Tätigkeit der Volksbühnen-Wandertheater

Die Volksbühnenorganisation verfügt über fünf Wanderbühnen, die sämtlich vollauf beschäftigt sind. Die Zahl der Vorstellungen gegenüber dem Vorjahr am gleichen Stichtag konnte von 90 auf 112 erhöht werden und die Zahl der Spielorte wurde um vier Städte vermehrt. Die Arbeits- und Inszenierungsbedingungen wurden verbessert; es gelang, Sonderveranstaltungen vorzunehmen und die Spielplanmöglichkeiten zu erweitern. In Ostpreußen und Westfalen ist der Wanderbühnenarbeit wertvolles Neuland gewonnen worden.

Die Wanderbühnen Mitteldeutsches und Ostdeutsches Landestheater brachten zur Aufführung: Zuckmayer: „Katharina Knie" in 39 Orten 51mal, „die Wölfe" von Romain Rolland 40 Aufführungen, von Carpenter „Vater sein dagegen sehr" in 32 Orten 28mal. Von einem Einakterabend konnten 48 Aufführungen stattfinden, und „Gockel, Hinkel und Gackeleia" wurden 30mal aufgeführt. In Vorbereitung befinden sich eine Komödie von Paul Schurek „Straßenmusik", und „Frau Warrens Gewerbe" von Bernard Shaw. Die Wanderbühne Landestheater für Ost- und Westpreußen bespielte rund 25 Gemeinden mit Moliere „Der Geizige", „Hanneles Himmelfahrt" von Hauptmann, „die Schauspieler" von Schmidtbonn und die „Andere Seite" von Sherriff. Für die nächste Zeit werden Aufführungen vorbereitet von Klabunds „Kreidekreis" und „Charleys Tante".

Das Westfälisch-Ostfriesische Landestheater konnte 80 Vorstellungen durchführen trotz der wirtschaftlichen Not des von ihm bespielten Bezirkes, und das Schlesische Landestheater konnte mit der „Dreigroschenoper" von Brecht-Weill einen großen Erfolg erzielen, ferner brachte es von Feuchtwanger „Kalkutta 4. Mai", „Katharina Knie" und „Die Freier" von Eichendorff zur Aufführung. Für den Rest der Spielzeit kann die wirtschaftliche Fundierung sämtlicher Wanderbühnen als gesichert bezeichnet werden.

„Die Regimentstochter."

Berliner Theater.

Die Studioaufführung des Schiffbauerdamms hat sich als zugkräftig erwiesen und soll sich jetzt im „Berliner Theater" auf einer größeren Bühne auswirken. Alle Wege, die dazu führen, die alte Oper zu aktualisieren, sind willkommen. Die Russen haben sie am radikalsten beschritten: die Bühne ist bei ihnen in eine Art Zirkus mit akrobatischen Auftritten verwandelt, Tendenz ist dem alten Textbuch aufgepfropft. Die Regisseure des Schiffbauerdammtheaters Nabenalt und Reinking gehen nicht so weit. Aber sie wissen das Szenenbild mit Hilfe der Drehbühne zu verlebendigen, und der Textbearbeiter Bamberg gibt einen neuen Rahmen in einem Phantasiesüdamerika. Und die Musik? Theo Mackeben, der hier im Berliner Theater größere Orchestermöglichkeiten ausnützt, rettet Donizettis immer noch interessierende Partitur, macht eine Anleihe bei einer anderen Oper von ihm und befeuert das Tempo. Das Experiment, das aus der bald leisen, bald stärkeren Parodie seine Reize bezieht, deutet seinen Erfolg der überaus sympathischen, heiteren, stimmbegabten und auch burschikosen Regimentstochter der Maria Elsner, der papricierten Marchesa der Hesterberg, der guten Darstellung und nicht zuletzt den grotesk-ulkigen Tänzen.

—r.

Die wichtigste Entdeckung über den Urmenschen. Der berühmte englische Prähistoriker Professor Elliot Smith ist jetzt von einer Reise nach China zurückgekehrt, die er zu dem Zweck unternommen hat, um die vor einiger Zeit in einer Höhle in der Nähe von Peking gefundenen Ueberreste des Urmenschen zu untersuchen. Smith hält diese Funde für die wichtigste Entdeckung, die bisher überhaupt auf diesem Gebiet gemacht worden ist. Die Ueberreste sind nach seiner Ansicht Millionen Jahre alt und werden eine sichere Grundlage geben, um die Geschichte des Urmenschen zu erforschen. „Bei der Untersuchung an Ort und Stelle gewann ich einen überwältigenden Eindruck von der Wichtigkeit der Erkenntnisse, die dadurch gesichert werden", sagte er. „Das Material ist wichtiger als alle Ueberreste, die bisher über die Entstehung des Menschengeschlechts entdeckt worden sind. Es ist nicht nur das große Alter der Skelette, sondern die Tatsache, daß nun die Lücke zwischen den bisher bekannten Typen, besonders dem Pithecanthropus von Java und dem Piltdown-Schädel, überbrückt ist. Die Schädel sind viel primitiver als alle andern und stehen der direkten Entwicklungslinie zum modernen Menschen näher."

Riesenruinen in Südafrika entdeckt. Nach einem Bericht der Zeitung „Ons Vaterland" in Pretoria sind südlich von Gobabis in Südafrika an den Ufern eines ausgetrockneten Flusses, der früher augenscheinlich ein Nebenfluß des Nosab war, mächtige Ruinen gefunden worden, die größer sind als die berühmten von Simbabwe; sie befinden sich auch in einem besseren Erhaltungszustand, da sie wahrscheinlich lange Zeit vom Wüstensand bedeckt waren. Der Entdecker Roger Jackson vertritt die Ansicht, daß die Ruinen von einer Stadt herrühren, die in ferner Vergangenheit ein Durchgangspunkt für den Handel von Diamanten, Rubinen, Topasen und Lapislazuli zwischen Simbabwe und Sofala an der Westküste war.

Die Krise des Wirtschaftswunders

Die Utopie des goldenen Zeitalters in U. S. A. — Preisstürze. — 6 bis 8 Millionen ohne Arbeit.

New York, im Januar. (Eigenbericht.)

Amerika hat das Jahr 1930 ohne Bedauern, ja mit einem erleichterten Aufatmen scheiden sehen. Was heute über der amerikanischen Union an Sorgen, Nöten und Kümmernissen liegt, verknüpft sich eng mit dem vergangenen Jahre und seinem verhängnisvollen Ring von Geschehnissen, die weit über Börsen- und Spekulantenkreise hinaus Millionen von Arbeitern, Angestellten und Kleinbauern in ihren Bann zogen. Auch diesmal sind die wahren Opfer der Krise, deren erstes Anzeichen das Krachen des Börsengebälks gewesen war, diejenigen, für die Wallstreet nur ein Schlagwort und ein vager Begriff bedeutete. Mit Haus und Heim und Existenzen haben sie

die Störungen eines wirtschaftlichen Räderwerkes bezahlen müssen, dessen Mechanismus sich ihrer Kontrolle entzieht.

Um sich über die amerikanische Wirtschaftskrise in ihren innigen Wechselwirkungen mit den internationalen Depressionserscheinungen überhaupt ein Bild zu machen, muß man sich ihre Vorbedingungen und ihre lawinenartigen Auswirkungen vorerst nüchtern vor Augen führen. Eine der ausgesprochensten Charakteristiken der Krise war die Ueberraschung und das völlige Ungerüstetsein, mit dem die amerikanische Wirtschaft der heranfegenden Sturmflut entgegentrat. Wohl nirgendwo hatte sich der Glaube, daß

Wirtschaftskrisen einer vergangenen Periode angehörten,

so sehr Bahn gebrochen als gerade in Amerika. Wirtschaftskreise, die mit Prosperitätsschlagwörtern gewissermaßen großgezogen worden waren, hatten die einfachsten Wirtschaftsgesetze in die Ecke gestellt und sich rückhaltlos der Illusion verkauft, daß in Amerika eine Art wirtschaftlichen goldenen Zeitalters angebrochen sei. Die Ernüchterung im Jahre 1930 mußte um so fühlbarer sein. Zwar war es richtig, daß schon das letzte Vierteljahr 1929 böse Sturmzeichen gezeigt hatte, die sich zu Börsenzusammenbrüchen und ihren unvermeidlichen Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben der Nation verdichteten. Aber niemand der angeblichen großen Wirtschaftsleuchten Amerikas glaubte an eine anhaltende und sich ständig schärfer auszeichnende Unterhöhlung der wirtschaftlichen Tragfläche der Nation, ein Glaube, der überdies an der vorübergehenden Erholung im ersten Vierteljahr 1930 starke Nahrung fand. Hatte doch die im Schatten der Börsenkrachs beträchtlich gesunkene Industrieproduktion in diesen Monaten einen nennenswerten

Auftrieb erfahren

und Besserungen gezeitigt, die, wie bei der Stahlindustrie, bis zu 43 Proz. gingen. Auch die Börsen zeigten ähnliche Erholungszeichen, so daß selbst vom Publikumsstandpunkte die Prophezeiung eines baldigen Krisenendes gerechtfertigt erschien. Trotz dieser Hoffnungssignale blieb eine latente Nervosität bestehen, die sich in allgemeiner Kaufzurückhaltung äußerte und durch Krisenstichworte aus dem Auslande nicht unbeträchtlich gefördert wurde. Gerade wer sich darüber klar ist, daß Wirtschaftskrisen nicht nur nüchterne Rechen- und Produktionsexempel, sondern

das Ergebnis bestimmter Geistesverfassungen und tiefliegender seelischer Faktoren

sind, wird dieser Frage in einem Lande, das unverantwortlichen Wirtschaftskräften seit jeher den erdenklich größten Spielraum gelassen hat, mehr als vorübergehende Bedeutung beimessen. Im April kam dieses nervöse Unbehagen gleich einem schleichenden Fieber wieder zum Ausbruch, das bis heute allen Heilversuchen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hat. Zahlen sprechen überzeugender als es alle Worte können. Die Preise der Stapelartikel fielen im Jahre 1930 um 18¾ Proz. und erreichten damit den Preistiefstand von 1916.

Der Weizenpreis ging um 45¾ Proz. zurück, Baumwolle fiel um 45⅝ Proz., Kupfer um 47¼ Proz. und Gummi um 55 Proz.

Die Bundesregierung bezifferte die dadurch eingetretene Wertverminderung des amerikanischen Ernteertrages auf über 2,4 Milliarden Dollar oder 27,5 Proz. weniger als der Ernteertrag des Jahres 1929. Die Stahlproduktion ging um 14 Millionen Tonnen oder 27 Proz. zurück, die Autoproduktion um über 1,5 Millionen Wagen oder 38,5 Proz. unter der Produktionsziffer 1929. Eisenbahnfrachten schrumpften um 20 Proz. auf die Ziffer des Jahres 1922 ein; die Nettoeinnahmen der Eisenbahnen waren 30 Proz. geringer als im Vorjahre. Weizen sank auf das Preisniveau des Jahres 1906, Baumwolle erreichte den Preistiefstand der Kriegspanik von 1914. Börsenkurse fielen 44,3 Proz. und erreichten den Tiefstand vom Januar 1927. Auswärtige Bonds waren stark durch die revolutionären Erschütterungen in Südamerika und nicht zum wenigsten durch den deutschen Wahlausfall beeinflußt, der sich nach wie vor ungünstig auf die Geistesverfassung der amerikanischen Finanzwelt auswirkt.

Der amerikanische Export zeigte gegenüber dem Vorjahre einen Wertrückgang von 25 Proz. und einen Mengenrückgang von 20 Proz.,

während Importe wertmäßig zwar um 30 Proz., mengenmäßig aber nur um 15 Proz. schrumpften. Und die unmittelbaren Auswirkungen dieser Tatsachen auf die amerikanischen Massen? Trotz aller Feststellungsschwierigkeiten der gesamten Arbeitslosenzahl, die wechselnd zwischen 6 und 8 Millionen geschätzt wird, kann gesagt werden, daß der allgemeine Beschäftigungsrückgang in den Industrien rund 15¾ Proz. ausmacht. Das ist der niedrigste Beschäftigungsstand seit dem Jahre 1922, in welchem die Arbeitsaufstellungen des Labor Bureau begonnen wurden. Kommt noch hinzu, daß außer schönen Redensarten sehr wenig für die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten getan wird und sich der Kampf gegen das täglich wachsende Massenelend nur in der Form

privater Wohltätigkeit

auswirkt, so ist das Bild Amerikas komplett. Es ist nicht erhebend und nichts, worauf sich die angeblich so weit voraussehenden amerikanischen Wirtschaftsführer und Industriekapitäne etwas einbilden können. Das Jahr 1931 wird schlüssig zeigen, ob und wie sich Kapital und Arbeit in Amerika mit dem zwangsläufigen Kreislauf der heutigen Gesellschaftsordnung auseinanderzusetzen vermögen.

Die deutsche Grönland-Expedition

Der erste wissenschaftliche Bericht.

Die Deutsche Inlandeis-Expedition nach Grönland unter Führung von Prof. Alfred Wegener, die von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ausgerüstet worden ist, hat einen gewissen Abschnitt ihres weitgesteckten Programmes erreicht. Sie hat die drei vorgesehenen Forschungsstationen auf Grönland errichtet: im Umanak-Distrikt der Westküste, am Scoresbysund der Ostküste und in der Mitte des Inlandeises. Die Expedition ist, wie man sich erinnert, am 1. April 1930 mit 14 Teilnehmern von Kopenhagen abgereist, hat in Island Pferde an Bord genommen und sich, nachdem die ungewöhnlich tiefen Temperaturen in Grönland das Freiwerden der Fjorde und damit den Transport verzögert hatten, zum letztenmal in der Umanak-Bucht den Hauptteil ihrer Teilnehmer vereinigt. Wie Dr. Haushofer in der „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde" berichtet, wurde dort mit großen Sprengungen der Durchbruch durch das Fjordeis möglich. Das gesamte Gepäck wurde am Kamarujuk-Gletscher an Land gebracht und in wochenlanger Arbeit über den Gletscher hinaufgeschafft. Der Aufstieg vollzog sich planmäßig, auch die Motorschlitten konnten ohne Unfall über den Gletscher hinaufgeschafft werden.

In drei Gruppen gingen dann Hundeschlittentransporte zur Mitte des Inlandeises — jeweils 400 Kilometer von der Ostküste und der Westküste entfernt. Die Wegmarkierung alle 500 Meter durch schwarze Fahnen bewährte sich hervorragend. Auch die Fahrten mit den Propellerschlitten bewährten sich gut. Das Wintergepäck wurde planmäßig auf die Höhe des Gletschereises hinaufgeschafft; auch der Weitertransport auf dem Inlandeise erfolgte mit Hilfe der Grönländer, die zum erstenmal von einer wissenschaftlichen Expedition veranlaßt werden konnten, auf das Inlandeis mitzugehen. Erst von der vierten und letzten Hundeschlittenreise zur Versorgung der Winterstation, die unter Führung von Wegener abging, kehrte ein Teil der Grönländer unterwegs wegen Wettersturzes um. Wegener, Löwe und mehrere Grönländer gingen zur Station „Eismitte" weiter, um deren Winterversorgung endgültig zu sichern.

Die Ostgruppe der Expedition unter Führung von Kopp ging selbständig auf einem dänischen Schiff nach dem Scoresbysund. Auch dort lagen die Eisverhältnisse ungewöhnlich ungünstig. Schwere Stürme rissen die beiden Motorboote, die die gesamte aerologische Ausrüstung trugen, von ihrer Trosse, so daß man mit ihrem Verlust rechnen mußte; glücklicherweise konnten beide Boote am folgenden Tage wieder eingefangen werden, ohne daß Wesentliches von ihrer Ladung verlorengegangen war. Endlich war die Landung in der Nähe des Südkaps an Jameson-Land möglich. Die Ostgruppe hat die Aufgabe, an ihrer Station wissenschaftliche Beobachtungen zu machen und den Weg für die Osthälfte der Ueberquerung von der Station „Eismitte" zum Scoresbysund zu erkunden. Im ganzen haben die ungewöhnlich ungünstigen Witterungsverhältnisse der Expedition nicht geringe Schwierigkeiten bereitet. Trotzdem konnte bisher der größte Teil des Programms erfüllt werden; es ist damit zu rechnen, daß alle drei Stationen imstande sind, während des Winters ihr Beobachtungsprogramm durchzuführen.

Otto Nagel.

Alles bloße Agressive hat Nagel in seiner Kunst zugunsten einer objektiven Darstellung des Volkes aufgegeben. Die Ausstellung bei Hartberg zeigt ihn als einen ganz reifen, seiner Mittel sicheren Maler; heftige Farben fehlen ebenso wie inhaltliche Tendenz. Das tiefe Schwarz und das Grau, die seine Bilder erfüllten, sind so stark und im Ausdruck so gesteigert, daß sie schon an sich wie ein Symbol der Hoffnungslosigkeit wirken. Hinzu kommt die bewußte Einfachheit der Komposition und eine primitive Starrheit aller Gestalten und Gebärden, die einen unauslöschlichen Eindruck von Resignation und Hoffnungslosigkeit erwecken. Hier ist der Schilderer des Arbeiters, der Porträtist des proletarischen Lebens in wuchtiger Monumentalität. Visionen wie die der „Parkbank", der zum „Schichtwechsel" lautlos sich schiebenden Arbeitermassen, des „Steinträgers" auf der Leiter, der „Briefträger" und so vieler anderer Gestalten aus dem Norden Berlins sind unvergeßlich, sie brennen sich dem Gedächtnis mit der unheimlichen Gewalt der Wahrhaftigkeit ein. Da ist nichts als Feststellung: so ist das Leben der „Verdammten dieser Erde"; ein erschütterndes Bekenntnis zum vierten Stande, ein Armausbreiten: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen sind. Und gerade die Härte und Phrasenlosigkeit der Darstellung, das beinahe graphische Kontrastieren von hellen und dunklen Flächen, wirkt überzeugend; künstlerisch um so stärker, als Nagel an mehreren Beispielen, wie „Nordhafen" und der ausgezeichneten „Frühschicht" beweist, daß er auch das rein malerische Handwerk beherrscht. Die Welt, die Käthe Kollwitz so herzergreifend in graphischer Technik darstellt, ist hier ins Monumentale des lebensgroßen Bildes erhoben und mit dem gleichen tiefen Gefühl für die soziale Not.

p. f. sch.

Die neue Sonderschau in der Postwertzeichenabteilung des Reichspostmuseums bringt eine Zusammenstellung von 70 Briefmarken der verschiedensten Länder, zu deren Herausgabung sportliche Veranstaltungen den Anlaß gegeben haben. Besonders anschaulich wirken die ungarische Ausgabe von 1925 und die Olympiademarken der Niederlande von 1928. Auf ihnen sind fast alle Sportarten dargestellt. Wie aus den Erläuterungen zu den einzelnen Markenausgaben hervorgeht, mußte für manche Marke außer dem Postwert noch ein Zuschlag bezahlt werden, der den sportlichen Veranstaltungen zugute kam.

Das Museum für Meereskunde hat eine neue Abteilung eingerichtet, die die Instrumente, Methoden und Ergebnisse neuer Tiefseeforschung vorführen soll. Der Hauptteil der Instrumente stammt von der langjährigen Expedition des deutschen Forschungsschiffes „Meteor" im Südteil des Atlantischen Ozeans.

In den Sommerspielen geht als nächste Erstaufführung „Pariser Platz 13" von Vicki Baum in der Regie Gustaf Gründgens in Szene.

In den Händen einer Kupplerin

Die Schicksale einer Dreizehnjährigen

Es geschah in der letzten Zeit wiederholt, daß schulpflichtige Mädchen ohne ersichtlichen Grund verschwanden, nach einigen Tagen aber von selbst zu ihren Eltern zurückkehrten. Wo sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten haben, offenbaren sie vielleicht ihren Eltern, die Oeffentlichkeit aber erfährt selten etwas davon. In der weitaus größten Zahl der Fälle handelt es sich um ein harmloses Herumtreiben auf Rummelplätzen und in Vergnügungsstätten. Weniger einfach liegt aber ein Fall, der jetzt zur Kenntnis der Polizei gekommen ist.

Eine 13 Jahre alte Erna aus Tempelhof hatte sich vor einiger Zeit mehrere Tage aus der Wohnung der Eltern entfernt. Das Mädchen wurde als vermißt gemeldet, kehrte aber von selbst zurück. Es hat sich nun herausgestellt, daß das Mädchen einer gewerbsmäßigen Kupplerin in die Hände gefallen war. Diese Person ist 25 Jahre alt und unter dem Namen „Tante Käthe" bekannt. Sie traf Erna auf der Straße, lud die Dreizehnjährige zu einem Kinobesuch ein und bewirtete sie. So faßte das Kind Zutrauen und folgte der Aufforderung, am nächsten Tage die „Tante" am U-Bahnhof zu erwarten. Die Kupplerin nahm das Mädchen mit in ihre Wohnung und schickte es später zu Bekannten, wo es sich „vorstellen" sollte. Von diesen Gängen kehrte Erna zu der „Tante" zurück, blieb bei ihr einige Tage und verließ das gastliche Heim, als es ihr unheimlich zu werden begann. Der Vater erstattete Strafanzeige und das Kind konnte den Kriminalbeamten auch zeigen, wo es überall gewesen war. „Tante Käthe" wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt, gegen die anderen Frauen wird ein Verfahren eingeleitet werden.

Lombard-Schwindel vor Gericht

Verpfändete Zimmereinrichtungen, die gar nicht existierten.

Nach fast zweijähriger Voruntersuchung, die durch die unordentliche Buchführung außerordentlich erschwert worden war, begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Prozeß wegen des Zusammenbruches der Warenlombard- und Lagerspeicherei G. m. b. H. M. Schlewinsky u. Co.

Das Unternehmen war auf genau derselben schwindelhaften Grundlage aufgebaut wie das Lombardhaus Bergmann, und es arbeitete nach genau denselben Methoden. Angeklagt sind die Kaufleute Max Schlewinsky, Hans Lewin und Paul Berliner wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Untreue und Konkursverbrechens. Das Unternehmen wurde in einem fünfstöckigen Geschäftshause in der Dircksenstraße betrieben und war unter der obigen Firma im Jahre 1926 gegründet worden. In die Firma waren Unternehmungen ähnlicher Art, wie Schlewinsky sie zusammen mit seiner Ehefrau Selma seit 1911 betrieben hatte, einbezogen worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß nach Bergmannschem Muster Waren verpfändet worden waren, die gar nicht vorhanden waren. Das Unternehmen beschäftigte sich ausschließlich mit der Lombardierung von Zimmereinrichtungen. Als im Februar 1928 der Zusammenbruch erfolgte, ergab sich, daß 750 Zimmereinrichtungen, die teilweise vielfach verpfändet waren, gar nicht vorhanden waren. Die Firma ließ sich von völlig vermögenslosen Tischlern Blankolombardscheine und Blankoakzepte geben. In diese Lombardscheine wurde eine beliebige Anzahl von Zimmern, die in Wirklichkeit nicht existierten, als lombardiert eingesetzt. In anderen Fällen wurde die Zahl der auf den Lombardscheinen ausgestellten Zimmer beliebig erhöht. Die Wechsel wurden zum Teil über höhere Summen ausgefüllt, als mit den Tischlern vereinbart worden war. Durch das Angebot hoher Zinsen, durchschnittlich 36 Prozent im Jahre, fielen sich zahlreiche Leute zur Hergabe von Geldern verleiten. Als Sicherheit erhielten sie die gefälschten Lombardscheine und wertlose Wechsel. Die Hauptgeldgeberin war die Gesellschaft „Halsatia", die das Unternehmen finanzierte, und die sich gegen Verluste bei der „Vaterländischen Kredit-Versicherungsgesellschaft" versichert hatte. Die „Halsatia" hatte eine Viertelmillion Kredite gegeben. Infolge der Verluste ist auch die „Vaterländische Kredit-Versicherungsgesellschaft" zusammengebrochen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 450 000 Mark.

Die Verhandlung wird das Gericht, unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Keßner, bis Sonnabend beschäftigen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grünberg, während die Verteidigung in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Pinder und Dr. Bygadtzinski liegt. Zur Verhandlung sind 50 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

Der Waffenfund in der Georgenkirchstraße

Im Hause Georgenkirchstraße 64, in der Nähe des Alexanderplatzes, wurde gestern durch Beamte der Politischen Polizei, wie heute früh bereits kurz berichtet, ein geheimes Waffenlager ausgehoben. Auf dem Boden wurde in Kisten verpackt folgendes gefunden und beschlagnahmt: 3 Infanteriegewehre, 4250 Schuß Infanteriemunition, 6 Maschinengewehrschlösser und eine Anzahl Maschinengewehrgurte. Der im gleichen Hause wohnende Besitzer der verborgen gehaltenen Waffen, ein Kutscher Wörtel, der den Kommunisten nahe stehen soll, ist festgenommen worden. Die Ermittelungen der Politischen Polizei gehen weiter.

Der sächsische Innenminister verunglückt. Innenminister Richter stürzte infolge der Glätte auf dem Bahnhof in Zittau und erlitt einen Bruch des Unterarmes.

Wem gehört der Südpol?

Amerika, England, Norwegen streiten sich um Besitz.

Washington, 13. Januar.

Kurz nach der Rückkehr der von Byrd geführten Südpolexpedition brachte Senator Tydings einen Gesetzentwurf ein, durch den die Südpolargegenden, die Byrd aufgesucht hatte, als amerikanisches Hoheitsgebiet erklärt werden sollten. Die britische Regierung hatte aber bereits bei Byrds Ausreise darauf hingewiesen, daß Großbritannien einige der um den Pol gelagerten Territorien als der britischen Souveränität unterstehend, betrachte. Jetzt erklärte der norwegische Gesandte Bachke in einer Rundfunkrede, kein Land habe so starke Wirtschaftsinteressen in den Südpolargegenden wie Norwegen, außerdem beanspruche sein Land auf Grund der Forschungsreise von Amundsen für den Fall, daß eine Aufteilung des Landes um den Südpol wirklich beabsichtigt werde, für sich ein Vorrecht. Außer der von Amundsen bereisten und von diesem für Norwegen in Besitz genommenen Südpolargegend stünde dem norwegischen Staat auch das Territorium zu beiden Seiten der von Amundsen eingeschlagenen Route zu, und zwar das Gebiet südlich des Edward-VII.-Landes einschließlich des Königin-Maud-Gebirges, ja, bezüglich des Edward-VII.-Landes müsse sogar darauf hingewiesen werden, daß Prestrud, ein Mitglied der Amundsen-Expedition von 1911, diese Gegend erforscht und für Norwegen in Besitz genommen habe. Seit 1892 treibe Norwegen in den Südpolargegenden ausgedehnte Walfischfängereien und noch 1930 habe eine Expedition unter dem Konsul Christensen dort Neuland entdeckt und von diesen Gebieten — Königin-Maud-Land und Kronprinzessin-Martha-Land — Besitz ergriffen. Norwegen habe also, so führte der Gesandte aus, wohl begründete Rechte am Südpol, wenn es auch grundsätzlich ernste Bedenken gegen eine Aufteilung der Gebiete um den Nordpol und den Südpol an einzelne Staaten oder überhaupt gegen eine politische Aufteilung hege.

Schmutzige Reklame.

Unternehmer prahlt mit Ausbeutung.

Die Firma Albin Wurlitzer in Markneukirchen in Sachsen offeriert Berliner Firmen, die Hochfrequenzgeräte herstellen, Kästen für diese Apparate, und zwar in einer Form, die selbst manchem Unternehmer die Schamröte ins Gesicht treiben dürfte. Warum kann die Firma Wurlitzer Waren anbieten zu einem konkurrenzlos niedrigen Preis? Folgender Satz in der Offerte gibt darüber Aufschluß:

„Durch meine Heimarbeiter, die täglich mehr als 16 Stunden arbeiten, bin ich in der Lage, Ihnen das vorteilhafteste Angebot unterbreiten zu können, und Vorteile muß man prüfen, um sich nicht selbst Schaden zuzufügen."

Daß heute noch ein Unternehmer Heimarbeiter täglich sechzehn und mehr Stunden beschäftigt und wahrscheinlich hundemiserabel bezahlt, ist an sich schon ein Skandal. Daß er sich aber dessen noch rühmt, ist der Gipfel niedriger Gesinnung — soweit man hier von Gesinnung noch sprechen kann.

Die Gewerbeaufsichtsbehörde in Markneukirchen i. Sa. wird sich den Betrieb dieser Firma unbedingt einmal näher ansehen müssen.

Wojcik, bisher Staatssekretär im polnischen Außenministerium, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Reichsregierung ernannt worden.

KINO-TAFEL

PROGRAMM für die Zeit vom **15. bis 15. Januar**

PROGRAMM für die Zeit vom **13. bis 15. Januar**

BTL

Potsdamer Straße 38 W. 5, 7, 9 Uhr — S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Verlängert:
Drei Tage Mittelarrest mit **Fritz Schulz, Lucie Englisch**

Rheinstraße 14 (An der Kais.-Eiche) W. ab 5.15 Uhr — S. ab 3.15 Uhr
Der Sprung ins Glück mit **Carmen Boni.** Außerdem: **Achtung! Zug in Gefahr!** 7 Akte mit **Milton Sills**

Odeon, Potsdamer Str. 75 W. 5, 7, 9 Uhr — S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Va Banque mit **Lil Dagover**
Eine Kriminalkomödie

Turmstraße 12 W. 5, 7, 9 U. S. 3, 5, 7, 9 U.
Va Banque mit **Lil Dagover**
Eine Kriminalkomödie

Alexanderstr. 39-40 (Passage)
Den ganzen Tag geöffnet!
Dolly macht Karriere mit **Dolly Haas, Alfred Abel**

Westen

Primus-Palast W. 5.15, 7.15, 9.15 S. ab 3.15
Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.
3. Monat!
Drei Tage Mittelarrest mit **Fritz Schulz, Lucie Englisch**

Friedrichstadt

Franziskaner
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)
Summes 3-Stunden Programm
11, 2, 5, 8 und 11 Uhr:
Der Ring der Bajadere von **Lola Kreusberg**
12, 3, 6 und 9 Uhr:
Neueste Kultur- und Wochenschau Tempi, Bilder a. d. afrik. Tierwelt
1, 4, 7 und 10 Uhr:
Die goldene Peitsche

Die Kamera Täglich 4, 5, 7, 9 Uhr
Unter den Linden 14
Uraufführung! **Abrüstung!?**
Erde, von A. Dowshenko

Moabit

Artushof-Lichtspiele
Perleberger Straße 20
Film- und Bühnenschau
Wochent. ab 5¼, Sonnt. ab 3 Uhr
Samson und Dalila m. **Maria Corda**
Scheinste Mädchen m **Lien Deyers**

Welt-Kino Wochent. 6.45, 9.05 Sonntags 3, 5, 7, 9
Alt-Moabit 99 — 100 proz. Tonschwank
Der größte Lacherfolg: **Drei Tage Mittelarrest** mit **Fr. Schulz, L. Englisch — Micky Maus — Foxtonwoche**

Charlottenburg

Kant-Lichtspiele
Kantstr. 54 (an der Wilmersdorfer Str.)
W. 5, 7, 9 Uhr — Stg. ab 3 Uhr
Tonoperette: **Der Hampelmann** mit **Max Hansen — Tön. Beiprogramm**

Schlüter-Theater
Schlüterstr. 17 — Beginn: 5, 7, 9 Uhr
Stg. ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung
Tonoperette: **Wie werde ich reich und glücklich. — Ehestreik** m. **Maria Paudler, Georg Alexander**

Wilmersdorf

Atrium Scala-Palast Wochentgs. 7, 9.15 Uhr
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
Sonnabend und Sonntags 5, 7, 9.15 Uhr
Tonfilm-Uraufführung:
Kaiserliebchen m. **Liane Haid. Walter Janssen, Olly Gebauer, Henry Bender,** Regie **Hans Tintner**
Tonfilmbeiprogramm

Schöneberg

Titania Schönebg. W. 5, 7, 9 Stg. ab 3
Hauptstraße 49
100 proz. Tonfustspiel: **Drei Tage Mittelarrest** mit **F. Schulz, Dressart, Lucie Englisch — Beiprogramm**

Friedenau

Kronen-Lichtspiele
Rheinstr. 65 — W. 5, 7, 9 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
Tonfilmschwank: **Drei Tage Mittelarrest** mit **F. Schulz, Lucie Englisch**

Steglitz

Titania-Palast W. 6.30, 9 U. Stg. 4, 6.30, 9 U.
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gutsmuthsstr
Tonfilm-Uraufführung:
Schneider Wibbel m. **Paul Henkels**
Thea Grodyn — Tonbeiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!
Nur noch kurze Zeit!

Zehlendorf-Mitte

Zeli Wochentags 7, 9 Uhr Sonntags 3, 7, 9 Uhr
Potsdamer Str. 50 — Stg. 2.30: Jgd.-Vorst.
Tonfilm: **Das gestohlene Gesicht** m. **Max Adalbert — Tonwoche**

Mariendorf

Ma-Li Mariendorfer Lichtspiele Wochentg. ab 7 Uhr
Chausseestr. 305 — 100 proz. Tonfilm:
Hokuspokus m **Lilian Harvey, Willy Fritsch — Tonbeiprogramm**

Tempelhof

Tivoli Berliner Str. 97
Beg. 5, 7, 9, Sonntags 3 Uhr: Jug.-Vorst.
100 proz. Tonposse: Der größte Lacherfolg **Drei Tage Mittelarrest** mit **Fr. Schulz, Dressart — Beiprogr.**

Südwesten

Lichtspiele Südwest
Blücherstr. 12 — W. 5, So. ab 3 U.
2 Großfilme: **Der Tag der Vergeltung — Wenn der junge Wein blüht**
Foxtonwoche

Film-Palast Kammersäle
Teltower Str. 1 — W. 5, 7, 9, Stg. ab 3 Uhr
Tonposse **Wien, du Stadt der Lieder** mit **Morgan, Arno — Beiprogramm**

Süden

Primus-Palast
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76
Wo. 6.45 U., Sonnt. ab 3 U.
Ton-Sprechfilm
Der Herr auf Besichtigung
mit **W. Forst, Paul Hörbiger, Else Elster**
Bühne: **Willy Rosen,** der bekannte Komponist am Flügel

Th. am Moritzplatz
Beg.: Wochtg. ab 5 Uhr, Stg. ab 4 Uhr
Tonfilm: **Flachsmann als Erzieher** mit **A. Braun, Charl. Ander**
Die schönste Frau der Staaten

Neukölln

Mercedes-Palast
Hermannstraße 212, Ecke Jägerstraße
Werktags 6¾ Uhr, Sonntags 3 Uhr
100 proz. Tonfilm: **Der Hampelmann** mit **Max Hansen**
Beiprogramm — Bühnenschau

Kukuk Wochent. 6.45, 9 U. Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
Kottbusser Damm 92
100 proz. Tonfilm:
Die blonde Nachtigall m. **Else Elster**
Tonbeiprogramm

Excelsior Wochent. 6.45, 9 U. Sonntags 3, 5, 7, 9 U.
Kaiser-Friedrich-Straße 191
100 proz. Tonposse: **Drei Tage Mittelarrest** mit **Fritz Schulz**
Beiprogramm

Stern, Hermannstraße 49
Wochentags 6.45, 9, Sonntags ab 3 Uhr
100 proz. Tonfilm: **Alraune**
m. **Brigitte Helm, Albert Bassermann**
Tonbeiprogramm

Südosten

Filmeck
Skalitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof
Beginn Wochentags: 6.30 und 9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr
Tonfilm:
Das Land des Lächelns
mit **Richard Tauber**
Bühnenschau
Jugendliche haben Zutritt

Luisen-Theater
Reichenberger Str. 34
Anf. W. 6.30 u. 9 U. — Stg. 3, 5, 7, 9 U.
100 proz. Tonfilm: **Das gestohlene Gesicht** mit **Max Adalbert**
Beiprogramm — Bühnenschau

Stella-Palast
Köpenicker Straße 11—14
Wochtgs. 6.30, 9 U. Sonntags ab 3 Uhr
Die große Tonoperette:
Die Liebesparade
mit **Maurice Chevalier**
Beiprogramm — Bühnenschau

Sternwarte – Treptow
Mittwoch 8 Uhr: **Kampf um die Pole**
Vortrag mit Lichtbildern
Donnerstag 8 Uhr: **Spanien,** Film

Nordosten

„Elysium" Prenzlauer Allee 56
W. 5.15, 7, 9.15, S. 3.15, 5, 7.15, 9.15 Uhr
Tonposse: **Laubenkolonie** m. **Picha, Kampers** — Bühne: **Auf Liebeswellen — Foxtonwoche**

Flora-Lichtsp. Landsberger Allee 40/41
Tägl. 6.30, 9 U., Sbds. 5 U., Stgs. ab 3 U.
Tonfilm **Menschen im Käfig** mit **Fritz Kortner, Veidt, H. George — Räuber der Unterwelt**

Osten

Germania-Palast
Frankfurter Allee 314
Beginn der ersten Vorstellungen
Wochentgs. 6.30 U., Sbds. 5, Stgs. 3 U.
100 proz. Tonfilm:
Die singende Stadt
mit **Brigitte Helm, Jan Kiepura, Georg Alexander**
Auf der Bühne:
Samson Breithart
der stärkste Mann der Welt

Luna-Palast Woch. ab 5 Uhr Stg. ab 3 Uhr
Gr. Frankfurter Str. 121
Drei Tage Mittelarrest
Bühne: **Theater künstl. Menschen**

Schwarzer Adler Frankf. Allee 96
Woch. ab 5 Uhr, Sonntg. ab 3 Uhr
100 proz. Tonfilm: **Susanne macht Ordnung** mit **Truus v. Aalten**
Tonbeiprogramm

Comenius-Lichtspiele
Memeler Str. 67 — W. 6.30, 9 U. Stg. ab 5 U.
Zweimal Hochzeit mit **Liane Haid** (Tonfilm) — **Die große Kinderrevue** (Tonfilm)

Concordia-Palast
Andreasstr. 64 — W. ab 5 U., Stg. ab 3 U.
100 proz. Tonfilm: **Eine Freundin, so goldig wie du!** mit **Anny Ondra**
Bü.: Gr. Revue: **Lebe, liebe, lache!**

Viktoria-Lichtbild-Th.
Frankfurter Allee 48
Woch. 5, 7, ca. 8.45, — Stg. 3, 5, 7, 8.45 U.
Großtonfilm: **Melodie des Herzens** mit **Dita Parlo, Willy Fritsch**
Micky Maus

Neu-Lichtenberg

Kosmos-Lichtspiele
Lückstraße 70 Beginn Woch. 5, 7, 9 U.
Showboat, das Komödiantenschiff
Zarte Schulmädchen mit **Laura La Plante**
Bühnenschau

Friedrichsfelde

Kino Busch W. 6.15, 8.45 Uhr S. 4, 7 u. 8.45 Uhr
Alt-Friedrichsfelde — **Beiprogramm**
Was kleine Mädchen träumen
Jonny braucht Geld m. **R. La Rocque**
Beiprogramm

Weißensee

Schloßpark Film-Bühne
Berliner Allee 206—210 — **Bühnenschau**
Tonsprechfilm: **1000 Wort Deutsch** mit **Pat und Patachon — Beiprogr.**
Bühne: **Dollynoff-Revue**

Norden

Alhambra Müllerstraße 136, Ecke Seestraße
Wochent. 5, 7, 9 U., Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
Tonfilm: **Leutnant warst du einst bei den Husaren** m **Hady Christians**

Pharus-Lichtspiele
Müllerstr. 142 — W. 5, 7, 9 U., Stg. 3, 5, 7, 9 U.
100 proz. Tonfilm: **Alraune** mit **Brigitte Helm, Albert Bassermann**
Tonbeiprogramm

Prater-Lichtspiel-Palast
Kastanienallee 7-8 — W. ab 5, Stgs. 3½ U.
Der Kapitän d. Garde m. **L. La Plante**
Die leichte Isabell mit **Lee Parry**
Bühne: **Luise u. Vicky Werkmeister**

Mila-Lichtspiel-Palast
Schönhauser Allee 130 — W. 5½, S. 3½
Tonoperette: **Wie werde ich reich und glücklich?**
Tonfilm — Bühnenschau

Filmpalast Puhlmann
Schönhauser Allee 148 — W. 5, S. 3½ U.
Tonfilm: **Das gestohlene Gesicht** mit **Max Adalbert**
Kellerkavaliere

Pankow

Palast-Theater
Breite Straße 21a — W. 6.30, 9, Stg. 4, 6.30, 9
100 proz. Tonposse: Der größte Lacherfolg: **Drei Tage Mittelarrest** mit **F. Brassart, Lucie Englisch, Fritz Schulz — Bühnenschau**

Niederschönhausen

Film-Palast Niederschönhausen
Blankenburger Str. 1 — So. 2½ Jgd.-V.
Wochtg. 6.30, 9 U., So. 4.30, 6.45, 9 U.
Tonlustspiel: **Die blonde Nachtigall** mit **Else Esther**
Lustiges Beiprogramm

Tegel

Filmpalast Tegel Bahnhofstraße 4
Stgs. 2 U. Jgd.-Vorst. — W. 6, Stg. 4½ U.
Der größte Tonfilmerfolg:
Drei Tage Mittelarrest
Lust. Beiprogr. Auf Tobis-Apparat

Union-Theater Hauptstr. 3
W. 6, 8½, Stg. 4½, 6½, 8½ U.
Stg. 2 U. Jgd.-V.
Die kokette Frau
Wer heiratet Annette?
mit **Anny Ondra**

Hennigsdorf

Filmpalast Beg. W. u. S. 8.30
Stg. 4½, 6½, 8½ U.
Berliner Straße 59 — Stg. 2 U. Jug.-Vorst.
Das neue, große Film-Programm

Der Abend
Spätausgabe des Vorwärts

Vom Altern

Der Vorgang des Alterns — Alterskrankheiten

Der vor nicht langer Zeit im 81. Lebensjahre verstorbene Berliner Internist Prof. Fürbringer hat sich noch kurz vor seinem Tode in der medizinischen Presse und im Rundfunk über die Bekämpfung des vorzeitigen Alterns und der Alterskrankheiten geäußert, und es verlohnt wohl, einige Grundgedanken seiner Ausführungen noch einmal mitzuteilen.

Fürbringer unterscheidet zwischen Altern und Greisentum. Den Beginn des normalen Alterns setzt er etwa um das 50. Jahr, den des Greisentums um 10 bis 20 Jahre später an. Der Alternde muß als Gesunder angesehen werden, sofern nicht die Alterserscheinungen vorzeitig eintreten.

Die körperlichen Anzeichen

des Alterns sind eine allmählich einsetzende Abnahme der Körpergröße, Kunzelbildung (bei Frauen auch Senkung der Brüste), Haarausfall, geringere Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Abnahme der motorischen Leistungsfähigkeit, Schwächung des Seh- und Hörvermögens. Neben diese äußeren Erscheinungen treten meist noch die Störungen des Zirkulationssystems infolge Arteriosklerose: hoher Blutdruck, gespannter Puls, Herzempfindlichkeit, Unruhe, Hitzegefühl, Kopfschmerz, Ohrensausen, Schlaflosigkeit und Verdauungsstörungen. Doch ist der hohe Blutdruck für sich allein (etwa 180 Millimeter) eine normale Erscheinung dieses Altersabschnitts und nicht notwendig mit Arteriosklerose verbunden. Eine gewisse Anfälligkeit der Lunge infolge Atrophie des Lungengewebes tritt an Bedeutung hinter den Zirkulationsstörungen zurück. Ein wichtigeres Merkmal des Alterns ist dagegen die Rückbildung der Geschlechtsfunktionen, insbesondere die nach Abschluß des männlichen Klimakteriums etwa zwischen dem 60. und 70. Jahre einsetzende Altersimpotenz. Diese Erscheinung beruht hauptsächlich auf der Abnahme der hormonalen Absonderung der Geschlechtsdrüsen.

Unter den psychischen Altersanzeichen steht an erster Stelle die etwa mit 50 Jahren einsetzende Gedächtnisschwäche, in erster Linie für Namen und Zahlen, aber auch für Fremdworte. Trotzdem ist es wiederholt beobachtet worden, daß geistig lebhafte Personen noch in hohem Alter fremde Sprachen erlernt haben. Desgleichen geben uns die häufig vorhandene Altersgesprächigkeit, die zunehmende Interesselosigkeit und ähnliche nicht seltene leichte psychische Störungen noch keine Berechtigung, auf eine gesetzmäßige Intelligenzabnahme des Alternden zu schließen. Denn zahlreiche Geistesherren haben noch in hohem Alter gewaltige Leistungen vollbracht. Fürbringer nennt Humboldt und Goethe, und wir fügen von neueren Beispielen noch Freud hinzu. Immerhin läßt die geistige Beweglichkeit und Unternehmungslust im Alter nach. Fragen wir nun:

Wie kann man das vorzeitige Altern bekämpfen?,

so verweist hier Fürbringer zuerst auf den bekannten Ausspruch Ruhners: „Das Geheimnis, das Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen." Es handelt sich also hier um eine vorwiegend hygienische Aufgabe.

Als wichtigstes Erfordernis einer gesunden Lebensweise ist von Fürbringer, namentlich für die sitzenden Berufe, immer und immer wieder die Bewegung genannt worden. Am zweckmäßigsten sind gelegentliche lange und behagliche Wanderungen in der frischen Natur. Wir bedürfen ihrer wie des täglichen Brotes. Fürbringer selbst ist noch als Achtzigjähriger durchschnittlich wöchentlich zweimal 10 bis 20 Kilometer marschiert. Auch das geschäftige Herumlaufen der Hausfrau in ihrer Wohnung kann diese Wanderungen (schon wegen des Mangels an frischer Luft) nicht ersetzen. Mäßiges Bergsteigen kann dem Alternden nichts schaden. Der Skisport ist wegen seiner größeren Strapazen für alte Leute weniger geeignet. Dagegen sollte das Schlittschuhlaufen und das Schwimmen, soweit von Jugend auf gewohnt, auch im Alter ruhig beibehalten werden. Nur darf der Eislauf nicht bei übermäßiger Kälte betrieben werden, und beim Schwimmen muß sich der Alternde besonders vor plötzlichem Sprung ins kalte Wasser hüten, namentlich nach dem Essen oder in erhitztem Zustande. Nützlich ist auch regelmäßige Gymnastik, die in mäßigem Umfange, zweckmäßigerweise verbunden mit täglicher Bürstenmassage, bis ins hohe Alter hinein geübt werden kann.

Fast ebenso wichtig wie reichliche Bewegung ist

eine vernünftige Ernährungsweise.

Hier heißen die beiden Hauptforderungen: Stets für gemischte Kost, also Abwechslung, sorgen und in der Nahrungsmenge Maß halten. Namentlich wirkt eine zu starke Verfettung unbedingt lebensverkürzend. Strenge Rohkost oder strengen Vegetarismus hält Fürbringer nicht für günstig. Auch hätten mäßiges Rauchen und mäßiger Alkoholgenuß (bei Nichtsklerotikern) keine abträglichen Wirkungen hinsichtlich des Alters; doch sind hierin natürlich Uebertreibungen, insbesondere der Genuß konzentrierter Spirituosen, unbedingt zu vermeiden.

Diese hygienischen Vorschriften gelten für die Vermeidung des vorzeitigen Eintritts des physiologischen Alterns. Auf einem anderen Blatt steht

die Bekämpfung der regelrechten Alterskrankheiten,

von denen wohl die Arteriosklerose, die Lungenerweiterung (das Lungenemphysem) und die Degenerierung der Gelenke (Arthritis deformans) die wichtigsten sind.

Die Arteriosklerose ist eine Abnutzung der Schlagadern durch physikalische, chemische und bisweilen auch infektiöse Schädigungen, die sich anatomisch als ein Elastizitätsverlust infolge Entartung des inneren und mittleren Gefäßrohres darstellt. Als ursächlich fördernd können für diese Krankheit vor allem erbliche Veranlagung und gewisse Lebensgewohnheiten, wie Bewegungsmangel (weniger wahrscheinlich das Gegenteil, körperliche Ueberanstrengung) und Alkohol- und Tabakmißbrauch, angesehen werden. Die klinischen Beschwerden der Arteriosklerose wurden schon oben angegeben.

Alles, was zur hygienischen Lebensführung und zur Vermeidung vorzeitigen Alterns gesagt wurde, gilt auch für die Therapie der Arteriosklerose, insbesondere die Bewegung in frischer Luft inklusive leichten Bergsteigens. Auch Aufenthalt im Hochgebirge ist (entgegen früheren Ansichten) keineswegs untersagt. Alkohol und Tabak sind auf das äußerste einzuschränken, für leicht verdauliche, fleisch- und salzarme Kost und gute Stuhlregelung ist Sorge zu tragen. Medikamente (Herztonika, Sedative und Schlafmittel) sollen nur in schweren Fällen Anwendung finden. Kommt es zur arteriosklerotischen Gehirnerkrankung, so ist allerdings im Gegensatze zur Bewegungstherapie Ruhe und Schonung am Platze.

Das Altersemphysem der Lunge rührt von einer Atrophie des Lungengewebes und dem damit verbundenen Elastizitätsverlust her. Der Brustkorb wird starr, die Einatmung kurz, die Ausatmung verlängert und erschwert, und bei körperlichen Anstrengungen tritt nicht selten Atemnot auf. Meist entsteht die Krankheit aus dem chronischen Bronchialkatarrh.

Für die Therapie dieser Krankheit ist hinreichender Wärmeschutz in der kalten Jahreszeit, vor allem aber Aufenthalt in reiner Luft wichtig. Das Aufsuchen eines wärmeren Klimas ist für den Patienten, der es sich leisten kann, empfehlenswert. Nützliches leisten auch die spezielle Bädertherapie und die Inhalationskuren mit alkalischen, salinischen und schwefelhaltigen Quellen.

Die letzte der genannten Alterskrankheiten, die Arthritis deformans, ist ebenfalls eine Abnutzungskrankheit, die, ausgehend vom Gelenkknorpel, die knöchernen Gelenkenden, die Knorpel- und Knochenhaut, Sehnenscheiden und Schleimbeutel befällt, welche durch Zerstörungen und Wucherungen, wie im Röntgenbild festzustellen ist, mißgestaltet und bisweilen unbrauchbar gemacht werden. Infolgedessen treten Schmerzen bei der Bewegung und Versteifungen der Glieder auf, die nicht selten zum Gebrauch der Krücke zwingen.

Die Therapie dieses Gelenkleidens erfordert vor allen Dingen Schutz vor Kälte und Nässe (trockene und warme Wohnung!), wenn möglich Reisen in warmes Klima. Eine entsprechende Bewegungstherapie ist in den meisten Fällen durchaus angebracht, ebenso Heißluftbehandlung und Diathermie und besonders Bäderkuren (warme Wasser-, Schwefel-, Sol-, Moor-, Schlamm- und Sandbäder). Eine besondere Diät braucht der Patient nicht einzuhalten. Doch wird der Erfolg der Behandlung bei dieser ziemlich schweren Erkrankung meist nur in einer vorübergehenden Besserung und Verlangsamung des Krankheitsprozesses liegen.

Wer jedoch die obigen hygienischen Ratschläge beizeiten befolgt, wird vor dem Altern und in den meisten Fällen auch vor den Alterskrankheiten keine allzu großen Befürchtungen zu hegen brauchen.

Ewald Bohm.

Künstliche Zellen

Neue Versuche mit Zellen aus Metallsalzen

Noch immer muß die menschliche Weisheit vor dem Geheimnis der Zelle haltmachen, denn hier verbirgt sich das Rätsel des Lebens, dunkel, ungelöst! Bisher hat es allen Enthüllungsversuchen mühelos widerstanden — wir wissen, was die Zelle ist, wir kennen ihre Form in hundert Spielarten, wir wissen, wie sie sich fortpflanzt und wie sie sich ernährt, aber wir kennen die Kräfte nicht, welche sie zu allen Leistungen befähigen. Leben künstlich erzeugen — uralter Traum der Menschheit — würde bedeuten: lebensfähige Zellen künstlich herstellen.

Man kann nun wirklich Gebilde willkürlich erzeugen, die den lebenden Zellen in sehr vieler Hinsicht völlig gleichen. Solche künstlichen Zellen lassen sich vor allem aus Metallsalzen bilden, wenn man dieselben in bestimmte Lösungen bringt. Es entstehen dabei schlauchartige Gebilde, welche wachsen, sich ganz ähnlich wie Zellen ernähren, sich verästeln und zu Zellgebäuden aufbauen. Die Substanz des eingeworfenen Kristalls muß nun die Eigenschaft haben, mit der Substanz zusammen einen unlöslichen Niederschlag zu geben, wenn sie solche Zellen liefern soll. Es entwickeln sich dann die künstlichen Zellen etwa folgendermaßen:

Der Kristall löst sich in der Flüssigkeit ein wenig an der Oberfläche; dabei entsteht durch die Reaktion mit dem Salz in der übrigen Lösung eine den Kristall einschließende Niederschlagshaut. Diese ist nur durchlässig für die verdünnte Lösung außerhalb, nicht aber für die konzentrierte Lösung im Innern. Infolgedessen saugt der im Innern befindliche Kristall, der gleichsam auch eine konzentrierte Lösung darstellt, Wasser ein und dadurch steigt der Druck innerhalb der Niederschlagshaut so lange, bis diese an der dünnsten Stelle, d. h. an der Spitze einreißt. An dem Riß bildet sich neue Niederschlagshaut und der Prozeß wiederholt sich. Auf diese Weise entstehen in kurzer Zeit (5—10 Minuten) schlauchartige Gebilde, „Zellen".

Es gibt die verschiedenartigsten solcher Zellgebilde, je nach dem verwendeten Metallsalz oder der Lösung. Aus Kupferchlorid in Wasserglaslösung entstehen die blaugrünen Kupferzellen, aus Eisenchlorid die braunen Eisenzellen. Die künstlichen Gebilde zeigen eine Reihe von Eigenschaften, die lebhaft an lebende Zellen erinnern. So können z. B. die Silikatzellen in gewöhnlichem Leitungswasser die Form von Süßwasserorganismen annehmen, während sie in salzigem Seewasser eine ganz andere, Meeresorganismen ähnliche Struktur annehmen.

Auch in der Art des Wachstums finden sich gewisse Aehnlichkeiten mit lebendigen Zellen. Dr. F. Schewinzky, Wien, konnte durch Experimente zeigen, wie Kupferzellen einen ganz charakteristischen Entwicklungsgang durchmachen. Sie haben eine „Jugendform", „altern" schließlich und zerfallen dann.

Durch Abkühlung ließ sich dieser „Lebenslauf" verlängern und die Entwicklung verzögern, durch Erwärmen wurde er beschleunigt. Ganz außerordentlich interessant ist aber der Einfluß des Lichts auf das Leben dieser künstlichen Zellen. Es trat die überraschende Erscheinung zutage, daß durch Lichtstrahlen die Alterserscheinungen zurückgehalten werden können. Die Entwicklung wird gehemmt, die Zellen bleiben nicht nur klein und behalten die jugendlich-durchsichtige Form, sondern es zeigen sich auch Farbänderungen. In erster Linie sind es die chemisch wirksamen Strahlen, welche solche Farbänderungen bewirken, während die Wärmestrahlen den Lebensprozeß der Zellen beschleunigen, ohne sonstige Abweichungen vom Normalen hervorzurufen.

Läßt man Licht- und Wärmestrahlen gleichzeitig auf die künstlichen Zellen einwirken, so hemmen die Lichtstrahlen den Einfluß der Wärmestrahlen, es zeigt sich also auch hier der Antagonismus der Strahlen, der in der Biologie eine so große Rolle spielt. Auch für unseren Körper würde die eine oder die andere Strahlenart allein schädlich sein, so aber sorgen die ultravioletten Strahlen dafür, daß die Wärmestrahlen kein Unheil anrichten können und umgekehrt. Die Lichtstrahlen bräunen die Haut, und die Farbe ist gleichzeitig ein Schutz gegen die Wärme.

Die Wärmestrahlen aber sorgen für gute Blutzirkulation, damit nicht dieselben Zellen allzu lange dem Einfluß der kurzen Strahlen ausgesetzt bleiben.

Also merkwürdige Aehnlichkeiten zwischen den lebendigen und den künstlichen Gebilden. Noch nicht Leben ist es, was da erzeugt wurde, aber gut nachgeahmtes Leben und es läßt sich vielleicht vieles für die Erkenntnis des Lebendigen daraus lernen.

Dr. H. Rebmann.

Heilung kranker Körperhöhlen

Zwei neue Wege des medizinischen Fortschritts

Trotz des hohen Standes der modernen Chirurgie, die immer kunstvoller und kühner selbst in den verwickeltsten Fällen Hilfe zu schaffen weiß, ist es natürlich das höhere Ideal der medizinischen Forschung, zu heilen, ohne schneiden zu müssen. Wenn man ein Magengeschwür, eine Krebsstelle oder einen Tuberkelherd beseitigen könnte, ohne den Organismus mit dem Chirurgenmesser verletzen zu müssen, so würde das wohl das höchste Ziel der ärztlichen Kunst bedeuten.

Aus der Zusammenarbeit von technischer Physik und moderner ärztlicher Forschung sind in letzter Zeit zwei Methoden entstanden, die neue Wege suchen, im Organismus zu beobachten und kranke Stellen zu heilen, ohne den Organismus selbst zu beschädigen. So ist es in elfjähriger Arbeit J. Stutzin gelungen, einen Apparat zu konstruieren, mit dessen Hilfe man auch in den verborgensten Körperhöhlen kinematographische Aufnahmen machen kann. Die Bewegung im Magen, die Bewegung der Darmwände, Entzündungszustände in der Harnblase und ähnliches, läßt sich jetzt auf den Filmstreifen bannen, die verborgensten Vorgänge im menschlichen Körper, die noch nie bisher ein menschliches Auge erblickt hatte, werden offenbar.

Natürlich waren zahllose Schwierigkeiten zu überwinden, bis diese Methode praktisch brauchbar werden konnte. Die größte bestand darin, eine genügend kleine Lichtquelle zu finden, die gleichzeitig genügend stark ist, denn im Körper ist es dunkel und der Film braucht ein sehr helles Licht. Andererseits darf das Beobachtungsrohr, das in den Körper eingeführt wird, nicht zu dick sein, sonst verletzt es. Infolge der notwendigen Kleinheiten der Linsen verschlucken diese einen großen Teil des Lichts beim Durchgang durch das in das Organ eingeführte Rohr. Diese Linsen sind aber wiederum unentbehrlich, damit das Filmbild scharf wird. In mühevoller Arbeit gelang es schließlich, die Linsen entsprechend zu motivieren und die Lichtstärke so zu verbessern, daß brauchbare Aufnahmen gelangen.

Eine fast noch weitergehende Erfindung gelang vor kurzem dem Berliner Gynäkologen Stephan Westmann. Dieser konnte eine Vorrichtung konstruieren, durch welche die inneren Körperhöhlen mit ultraviolettem Licht bestrahlt werden, das in ihnen selbst erzeugt wird. Bisher konnte man kranke Stellen im Innern des Körpers nur sehr oberflächlich von außen bestrahlen. Man hatte zwar versucht, um die ultravioletten Strahlen in die inneren Organe hineinzubringen, mittels Spiegelungen ultraviolettes Licht an die betreffenden Krankheitsherde heranzuproduzieren. Der Nutzen blieb jedoch aus, weil eben selbst bei Verwendung von Quarzspiegeln die Wirksamkeit der ultravioletten Strahlen verloren ging. Nach dem Verfahren von Westmann wird nun durch eine in den Körper einführbare Funkenstrecke innerhalb der Körperhöhle selbst ultraviolettes Licht erzeugt. Diese Funkenstrecke befindet sich in einer Quarzröhre an der Spitze eines langen dünnen Rohres, das entsprechend dem Bau der Körperöffnungen, in die es eingeführt werden soll, geformt ist. Zum erstenmal ist hiermit der Versuch gelungen, gewisse innere Organe, auch wenn sie nur durch enge Kanäle erreichbar sind, der direkten Einwirkung der segensreichen Strahlen auszusetzen.

Bevor Westmann die Einwirkung des von seinem Apparat ausgestrahlten Lichts auf Krankheitsprozesse experimentell nachprüfte, mußte er natürlich wissen, mit welcher Stärke er die betreffenden Körperhöhlen bestrahlen durfte, ohne Verbrennungen herbeizuführen. Umfangreiche Tierexperimente führte er zur Feststellung der richtigen Dosis durch. Dann erst, nachdem er wußte, daß seine Strahlen unschädlich sind, ging er dazu über, sie auf Krankheitsherde einwirken zu lassen.

Die Art der auf diese Weise zu behandelnden Krankheiten ist noch unabsehbar. Alle Körperhöhlen sind in den Bereich der Strahlenwirkung gerückt. Nicht nur Magen, Magendarmkanal und Harnblase, sondern auch Kehlkopf, Nase und Ohren kommen in Betracht. Nicht nur heilende, sondern auch die narbenerweichende Wirkung der ultravioletten Strahlen kann dabei nützlich werden. Ein weites Feld bleibt ferner der desinfizierenden Wirkung des ultravioletten Lichts offen, das in der richtigen Dosis unter gewissen Umständen alle Bakterien in einem bestimmten Bereich tötet. Neuerdings hat Dr. Westmann die Anwendungsmöglichkeiten seines Apparates dadurch wesentlich verbessert, daß er durch Auswechselung der Funkenstrecke auch andere Strahlenarten von den ultraroten bis zu den Grenzstrahlen erzeugte. Die Forschung steht hier noch durchaus am Anfang.

Dr. L. Albert.

Tagungen im Arbeitersport

Radfahrer und Athleten

Der Bundestag des Arbeiterrad- und Kraftfahrerbundes Solidarität findet in diesem Jahre in München statt. Der Delegiertag der Ortsgruppe Groß-Berlin behandelte am Sonntag eine Reihe zu stellender Anträge die sich zum Teil sehr lebhaft für die Förderung des Kraftfahrwesens innerhalb des Bundes, dann aber auch für den Ausbau der Wohlfahrts- und Unterstützungseinrichtungen einsetzen. Auch die Bundeszeitung soll noch mehr als bisher den Interessen und Wünschen der Arbeiterkraftfahrer Rechnung tragen. Die Werbemaßnahmen sollen verstärkt werden. Alters- und Invalidenrentenempfänger, ebenso Kriegsbeschädigte, sollen nach mindestens zehnjähriger Mitgliedschaft im Falle von Arbeitslosigkeit von allen Beiträgen befreit werden. Vertreter des Bundeshauses Frischauf, Rhode-Offenbach am Main, trug dem Preisabbau dadurch Rechnung, daß von jetzt ab die Mitglieder bei Einkäufen in der Berliner Frischauf-Filiale, Oranienburger Straße 67, 5 Proz. Rabatt erhalten. Eine Reihe von Anträgen sportlicher Natur wurde ohne Diskussion angenommen. Der Ortsgruppentagung schloß sich eine gemeinschaftliche Delegiertenversammlung mit den angrenzenden Bezirken (2. und 21.) an. Gauvorsitzender Seeger berichtete über die Notwendigkeit der Zusammenlegung und Neugliederung des Gaugebiets. Man hofft durch diese Maßnahme eine weitere Senkung der Verwaltungskosten und gleichwohl bessere Propagandamöglichkeiten zu erreichen. Die parteipolitischen Quertreibereien haben längst aufgehört. Ein starker Mitgliederzuwachs ist wieder zu verzeichnen. Das Gausaalsportfest am 7. März in der „Neuen Welt" wird ein radsportliches Ereignis ganz besonderer Art werden.

*

Der diesjährige Kreistag der bundestreuen Arbeiterathleten des 4. Kreises Berlin und Brandenburg, der am Sonntag im Vereinshaus des Artistenvereins „Einigkeit" tagte, gab ein schönes Bild innerer Stärke und Geschlossenheit. Das erheblich erweiterte Arbeitsprogramm dieses Jahres zeigt, daß die Arbeiterathleten stärker als vordem am Wiederaufbau ihrer Organisation tätig sind. Und vorwärts geht es! Die Boxabteilung des Sportvereins „Zurich" ist wieder zum Arbeiter-Athletenbund zurückgekehrt und hat sich der Sportvereinigung Lichtenberg angeschlossen. Bei dem Berliner Sportverein „Berolina", der dem kommunistischen Sportverband angehört, fanden schon zwei Abstimmungen statt über den Anschluß an den Arbeiter-Athletenbund.

Auf dem Kreistag waren 13 Vereine (drei fehlten) mit 16 Delegierten und 7 Vorstandsmitgliedern vertreten. Es war ein gutes und erfolgreiches Jahr, berichtete Heinrich, aber eine noch weit größere Fülle wird neben dem sportlichen Wollen die Tätigkeit der Athleten in diesem Jahr steigern. Dank der umsichtigen Führung und der hohen Aktivität des Kreises ist auch bei der großen Arbeitslosigkeit der Mitgliederbestand auf der Höhe geblieben, ja es ist sogar möglich gewesen, die Reihen zu stärken. Ausgiebig behandelte Heinrich die Bundesangelegenheiten des Jahres. Die Aussprache über die Vorbereitungen für den Bundestag in Augsburg bewiesen die überaus rege Aktivität der deutschen Athletikbewegung. Zu den Vorschlägen des Bundes für ein neues Statut wurden einige Ergänzungen vorgeschlagen, in erster Linie die Jugendpflege betreffend. Als Berliner Delegierter zum Bundestag wurde Frohne bestimmt. Ferner wurden die technischen Vorarbeiten zur Wiener Olympiade besprochen und durch Vorschläge ergänzt. Die Mannigfaltigkeit der Arbeit des Sportkartells würdigte ebenfalls Heinrich. Den Kassenbericht gab Frohne, der in einer Zeit schwerster Wirtschaftskrisen mit gutem Geschick die Geschäfte des Kreises führt. Sportwart Höhne konnte in seinem technischen Bericht von einer erfolgreichen Arbeit berichten. Einige neue technische Vorschläge des Sportwarts sollen auf dem Bundestag zur Beratung unterbreitet werden.

Für die sich außerordentlich gut entwickelnde Boxsportsparte gab Mehlbaum den Bericht, den Brülla für die Artisten abschloß. Die Vorstandsmitglieder wurden alle einstimmig wieder- und neu hinzugewählt. Vorsitzende wurden wieder Heinrich und Brülla, bestätigt wurden auch die Kassierer Frohne und Hippe. Als 1. Schriftführer fungiert Weyhe, 2. Schriftführer ist Schinske. Die technische Leitung verbleibt bei Fischer. Sportwart Höhne übernahm auch die Arbeit eines Jugendleiters, die Artistik verblieb ebenfalls wieder bei Brülla. Boxleiter sind Mehlbaum und Hinze, Jiu-Jitsu Fischer und Lüdemann, (Brandenburg) übernahm die Leichtathletiksparte.

Ein neuer Frauensport

„USA.-Ball" heißt er!

Amerika, das Land des Sports, wartet mit einem neuen Ballspielsport auf, der besonders für die Frau geeignet und gedacht ist. Dieser neue Sport, „USA.-Ball" genannt, ist eine Kombination vom Tennis-, Hockey- bzw. Fuß- und Faustballspiel und kann auf verschiedene Arten gespielt werden. Die Hauptvorteile sind Training des gesamten Körpers, Entwicklung besonderer Geschicklichkeit, Konzentration und Beherrschung des Körpers und wenig Mittel, wenig Gelände und keine vorgeschriebene Partnerzahl. USA.-Ball kann eine Frau allein und ebensogut mit 30 oder 40 Personen zusammenspielen.

Das erforderliche Gerät besteht aus einer Art Tennisschläger und einem Tennisball. Der Schläger ist jedoch etwas anderes. Das straff gespannte Netz des Tennisschlägers ist locker. Es dient zum Auffangen des Balles, gewissermaßen als Korb. Aus diesem wird durch einen Schwung der aufgefangene Ball in einen oberhalb des Schlägerrahmens aufsitzenden Wurfkorb gespielt, in dem der Ball sicher sitzt und nun in ziemliche Höhe geworfen werden kann. So können Hoch- und Weitwürfe bis zu 80 und 100 Metern erzielt werden.

Mit diesem Instrument können verschiedene Arten des USA.-Ballspieles geübt werden. Die Spielerin kann den Ball an eine Wand werfen und mit dem Netz auffangen, den Ball in den Abwurfkorb wippen und wieder an die Wand schleudern und auffangen. Das ist das eigentliche Trainingsspiel, um sicher Werfen und Fangen zu lernen. Es kann auch ein größerer, stabiler Fangkorb aufgestellt werden und als Ziel dienen, eine Schießzielscheibe, ein Korb, ja sogar auch einige Partnerinnen, die versuchen, vor dem Ball zu fliehen. Weiter Hochwurfübungen, Weitwürfe über ein gestecktes Ziel oder eine gezogene Schnur hinaus, Torball, wobei ein Tor aufgestellt und von einer Gegenmannschaft verteidigt wird, selbst die Spielregeln des Handball oder Faustball, Schlagball und Tennis können mit dem neuen USA.-Instrument gespielt und geübt werden. Es ergeben sich sehr abwechslungsreiche und interessante Spielmomente. USA.-Ball kann auf dem Tennisplatz, der Wiese, dem Fußball- und Sportplatz, vor dem Wochenendhäuschen, auf der Waldwiese und am Strand gespielt werden, ja selbst im Winter können größere Turnhallen dem Training dienen!

In Amerika wurden sofort Klubs gegründet, die einen starken Zulauf erhielten, und in Kürze werden die ersten Wettspiele stattfinden, die beim Publikum schon heute größtes Interesse gefunden haben, wie alles Neue. Nicht ganz zu Unrecht vermutet man auch, daß der Tennissport, der bei uns in Deutschland auf dem besten Wege ist, Volkssport zu werden, einen nicht ungefährlichen Konkurrenten im USA.-Ball gefunden hat, zumal die Eigenart der Frau bei diesem neuen Spiel ganz besondere Berücksichtigung fand. Freude, Aesthetik der Bewegungen, allseitige Körperdurchbildung, rhythmische Beschwingtheit und Mannigfaltigkeit der Anwendungsart sind die Hauptmomente. Wie wär's, wenn sich die Techniker im Arbeitersport mit diesem Spiel beschäftigen würden?

Hildegard G. Fritsch.

Drei Eishockey-Großkampftage

Die Kanadier im Sportpalast

Die kanadischen Eishockeygäste sind am Sonntagabend in Berlin eingetroffen. Die Weltmeister werden auf ihrer Europatournee ihre ersten Spiele im Sportpalast am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag austragen.

Manitoba gilt als die berufene Mannschaft, den Weltmeisterschaftstitel zu verteidigen. Man geht nicht fehl, wenn man die Spielstärke des Manitoba-Teams noch bedeutend höher einschätzt als die der CCM.-Mannschaft, die im Vorjahre überlegen sämtlichen europäischen Mannschaften das Nachsehen gab.

Die einzelnen Mitglieder der Mannschaft sind folgende: Puiee Tormann, Mc. Bey Verteidiger, Williamson Verteidiger, Mc. Kenzie rechter Stürmer, Bideock linker Stürmer; ferner Dr. Watson, Mc. Collum, Morris Frank, und Dr. Hill

An dem Turnier nehmen folgende Mannschaften teil: 1. die Kanadier, 2. europäische Auswahlmannschaft, 3. deutsche Nationalmannschaft, 4. Berliner Schlittschuhklub erste Mannschaft, 5. Verein für Bewegungsspiele Königsberg (Ostdeutscher Meister), 6. Verein für Turnen, Spiel und Sport, „Brandenburg", 7. Sportklub Charlottenburg, 8. Berliner Schlittschuhklub 2. Mannschaft. Die Wettspielfolge sieht folgende Begegnungen vor: Dienstag, 13. Januar, Kanada gegen Berliner Schlittschuhklub; anschließend Brandenburg gegen Sportklub Charlottenburg (Ausscheidungsspiel zur Berechtigung für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft). Mittwoch, 14 Januar: Kanada gegen deutsche Nationalmannschaft; anschließend VfB. Königsberg gegen Berliner Schlittschuhklub zweite Mannschaft. Donnerstag, 15. Januar: Kanada gegen Europa-Auswahlmannschaft; anschließend VfB. Königsberg gegen VfL, SuS. Brandenburg. Der Beginn der Kämpfe ist täglich auf 20.15 Uhr festgesetzt.

Arbeiter-Athleten in Basel

Bei dem in Basel ausgetragenen Mannschaftskampf im Ringen zwischen dem Kraftsportverein Basel und der ersten Mannschaft des Athletiksportvereins Heros Freiburg konnten die Heros-Ringer ihre letzte Niederlage gegen den Schweizer Meister ganz aufheben. Mit dem Resultat 11 : 17 wurden die Freiburger geschlagen. Die erste Runde ergab 10 : 4 für Basel, die zweite Runde ergab mit 7 : 7 Punktgleichstand. Wenn die Freiburger, die gleich nach der Bahnfahrt zum Kampf antraten, eine kurze Ruhepause gehabt hätten, wäre ein besseres Ergebnis erreicht worden.

10 Jahre „Vorturner"

Ein Jubilar im Arbeitersport

Heute ist alles „Tempo". Ein Jagen und Hasten. Wer bemerkt werden will, muß schreien! Grob und kantig schiebt sich alles in den Vordergrund, um gehört und gesehen zu werden. Das Geruhsame ist unmodern, alles ist Zweck. Die Aesthetik ist ein Möbel aus alter Zeit, das man sich gelegentlich betrachtet, um festzustellen, welchen Luxus sich die alte Zeit leisten konnte — damals, als man noch Zeit hatte. Was ist heute schön? Was zweckmäßig ist. Was ist zweckmäßig? Was nüchtern und real gerade aufs Ziel geht, ohne Verzierung und Schnörkelei. Diese Realistik ist heute schön. Wer eine andere Meinung hat, ist veraltet und wird mitleidig betrachtet. Das haben auch die Turner und Sportler begriffen. Sie haben eine Zweckgymnastik, die den Körper von allen Seiten und bis zu den innersten Organen durchknetet, ein Geräteturnen, bei dem immer die Hauptsache ist, welchen Zweck die Uebung für den Körper hat. Alles muß einen Zweck haben, dann ist es schön.

Doch nun zu dem Jubilar. Nach dem Kriege strömten große Massen dem Arbeitersport zu, die Mitgliederzahl näherte sich in kurzer Zeit der halben Million. Dieser Zustrom an „Neulingen" wurde natürlich freudig begrüßt. Aber die Sache hatte insofern einen Haken, weil die Neulinge keine oder doch nur wenig Vorturner mitbrachten. Der Außenstehende wird fragen, ob denn diese sogenannten Vorturner wirklich so unbedingt nötig sind, oder — modern ausgedrückt — ob sie einen „Zweck" haben. Es gibt doch keine „Vor"-Fußball-, Handball-, Hockeyspieler, man hat auch noch nie davon gehört, daß „Vor"läufer und -springer notwendig sind. Aber ihr habt wohl schon alle etwas von „Eigenarten" gehört, die so mancher Chose anhaften. Das ist auch beim Turnen so. Eine Turnabteilung ohne Vorturner ist wie die Suppe ohne Salz. Das dürfte ja einigermaßen verständlich sein. Aber wir wollen es noch wissenschaftlich erläutern. Es gibt nämlich Individual- und Kollektivsports. Bei den Individualsports (Fußball, Wettlauf, Rudern und Motorradfahren) muß jeder selbst wissen, was er zu machen hat. Beim Kollektivsport (Turnen, Gymnastik) macht eine Mehrzahl von Personen gleichzeitig oder nacheinander die gleiche Uebung. Es muß also einer da sein, der „vorturnt". Aus dieser Eigenart des Turnens ergibt sich die Notwendigkeit, einen großen Funktionärapparat an Vorturnern zu haben. Sonst „klappt" es nicht.

Mit seinen 500 000 Mitgliedern ohne genügend Vorturner kam der Bund in eine prekäre Lage. Die Turnsparte hat dem Bund schon immer große Sorgen gemacht, was aber nicht auffiel, weil die meisten Mitglieder selbst Turner waren. So entstand die Bundesschule in Leipzig, und der Bundestag in München beschloß weiter, ein besonderes technisches Lehrblatt, den „Vorturner", herauszugeben. Der technische Hauptleiter des Bundes, Georg Benedix, übernahm die Leitung und hat sie bis heute mit gutem Erfolge durchgeführt. Im September 1921 erschien die erste Nummer. Der Erfolg war über Erwarten groß. Die ersten vier Nummern mußten nachgedruckt werden, um allen Anforderungen gerecht zu werden. In kurzer Zeit hatte der „Vorturner" eine Auflage von 36 000. Der reiche Bilderschmuck aus allen Uebungsgebieten erläuterte das gebotene Uebungsmaterial, warb immer neue Leser. Die großen Feste in Leipzig, Frankfurt, Nürnberg spiegelten sich schon im voraus in ihren mannigfachen Darbietungen. Volkstänze und Spiele — im Bild gesehen — feuerten zum Nachüben an.

In den ersten Nummern sehen wir noch Marmorgruppen, Pyramiden und ähnliches Schönheitliche „ohne Zweck". Bei den Freiübungen zum Bundesfest in Leipzig 1922 erscheinen die Männer noch in langen weißen Hosen mit Gürtel und Turnhemden mit langen Aermeln. Aber dann wurden die neuen Gedanken und Probleme auf dem Gebiete der Leibesübungen vom „Vorturner" und der Bundesschule eifrig ventiliert. Aus dieser Gemeinschaftsarbeit entsprang das neue Turnen mit seiner Vielseitigkeit, jetzt fast in den entlegensten Orten eingeführt.

Der Bilddruck und der Uebungsstoff kommt monatlich überall hin, wo die Organisation sonst nicht hinreichen könnte. So begrüßen wir den „Vorturner" als einen Bahnbrecher für das Neue und Schöne und wünschen ihm gute Erfolge im neuen Jahrzehnt.

Waldlauf in Hirschgarten. Der „Verein für Leibesübungen, Ostring" veranstaltet jeden Monat einmal einen Waldlauf und erwartet, daß alle Vereine ihre Interessenten zur Teilnahme veranlassen. Der erste Waldlauf findet statt am Sonntag, 18. Januar, und führt durch schöne und abwechslungsreiche Waldwege. Start 15 Uhr direkt vom Lokal „Waldburg", gegenüber dem Bahnhof Hirschgarten. Die Läufe werden in entsprechende Altersklassen eingeteilt und führen über eine Strecke von 2 bzw. 4 bis 5 Kilometern. Vorherige Meldungen sind nicht erforderlich, es wird erwartet, daß alle Teilnehmer sich um 14 Uhr im Lokal einfinden.

Bundestreue Vereine teilen mit:

Touristenverein „Die Naturfreunde", Zentrale Wien. Dienstag, 13. Januar, 20 Uhr. Abt. Friedrichshain: Frankfurter Allee 307, Generalversammlung. — Abt. Friedenau: Offenbacher Str. 3a, Generalversammlung. — Abt. Mitte: Johannisstr. 15, „Am Rhein und Neckar" (Lichtbilder). — Abt. Norden: Sonnenburger Str. 20, Heiterer Abend. — Abt. Neukölln, Jugendgruppe: Flughafenstraße 68. — Abt. Wedding-Gesundbrunnen: Wildenowstr. 5, „Etwas vom Theater". — Abt. Humboldthain: Wildenowstr. 5, „1. M. M. M." — Naturkundliche Abteilung: Johannisstr. 15, Arbeitsabend. — **Mittwoch, 14. Januar, 20 Uhr.** Jugendgruppe Osten: Frankfurter Allee 307, „Vererbung" (Dr. Löwenstein). — Photogemeinschaft Abt. Mitte: Johannisstr. 15, Dienstag, 13. Januar, 20 Uhr. — **Donnerstag, 15. Januar, 20 Uhr.** Abt. Lichtenberg: Gunterstr. 44. — Abt. Schlachtensee: 19½ Uhr bei [illegible], Bahnhof- Ecke Goltzstraße, Fahrtenbericht. — Photogemeinschaft Abt. Norden: Pank- Ecke Wiesenstraße, „Freude am Bild". — Streichorchester: 19 Uhr bei Weißenberger, Freiligrathstr. 9, vorn 1 Tr. — Mandolinenorchester: 19 Uhr Johannisstr. 15. — Abt. Prenzlauer Berg: Danziger Str. 62, Baracke II, „Das norddeutsche Flachland". — Abt. Südwest: Yorckstr. 11, Gesangsabend. — Abt. Neukölln: Bergstr. 29, Generalversammlung. — Abt. Tiergarten: Lehrter Str. 18—19, Generalversammlung. — Abt. Spandau: Lindenufer 1. — Abt. Weißensee: Viktoriastraße 24.

[illegible], Sportabteilung Nordring. Heute, Jahresversammlung aller Abteilungen um 20 Uhr bei [illegible], [illegible] Str. 1. Der Gymnastikabend für Sportlerinnen und das Lauftraining für Männer fällt aus. — **Frauen.** Morgen, Mittwoch, große Frauenausschußsitzung in der Kreisgeschäftsstelle, [illegible] Str. 56—58, 19½ Uhr. Alle Bezirksvertreterinnen müssen anwesend sein. — **Musikkorps.** Uebungsstunden jetzt Donnerstags um 20½ Uhr im „Gambrinus", Neukölln, Hertzbergplatz. Anschrift: Hans Heß, Neukölln, Flughafenstraße 19.

Kartell für Arbeitersport und Körperpflege, Bezirk Lichtenberg. Montag, 19. Januar, 20 Uhr, Kartellsitzung bei Wegner, auch die Vereinstechniker sind geladen.

ASV., Hockeyabteilung. Sitzung Mittwoch, 14. Januar, 20 Uhr, bei [illegible], [illegible] Ecke Hohenlohestraße.

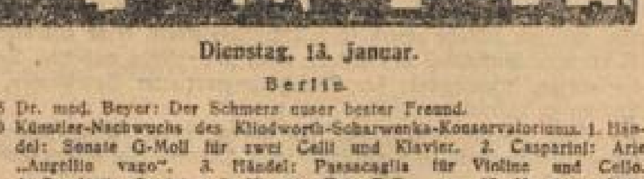
Freie Schwimmer Groß-Berlin E. V. Die auf den 24. Januar anberaumte Sitzung aller Vereinsfunktionäre findet erst am 31. Januar statt. Am 24. Januar beginnt die [illegible]. Beide in der Geschäftsstelle. — **Gruppe Neukölln.** Generalversammlung Sonnabend, 17. Januar, 20 Uhr, Gambrinus, am Hertzbergplatz, Kaiser-Friedrich-Straße. — **Gruppe Lichtenberg.** Generalversammlung Sonntag, 18. Januar, 16 Uhr, Frankfurter Allee 236, bei Wegener. — **Frauen-Generalversammlung** des Vereins Sonnabend, 17. Januar, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle.

1. Bezirk. Kinderturnen! Bezirkslehrstunde 18. Januar, 9 Uhr, Halle Reichenberger Ecke Forster Straße. Anschließend Sitzung. Die Sonnabendveranstaltung fällt aus.

Volkssport Neukölln-Britz. Mitteilungsblattausgabe in allen Uebungsstätten, auch den Kinderabteilungen! Verwaltungsausschuß: Sitzung 14. Januar bei Martini, Kaiser-Friedrich- Ecke Roseggerstraße.

Wildau. Der Zahlabend fällt aus. Dafür Sonnabend, den 17. Januar, 19 Uhr, Generalversammlung im Lokal Artur Schulze, Bergcafé, Hoherlehme. Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht.

Wetter für Berlin und Umgegend. Ziemlich trübe mit einzelnen leichten Schneefällen, Temperaturen nahe bei Null. — **Für Deutschland.** Im Osten und Süden teilweise heiteres Frostwetter, in West- und Mitteldeutschland leichte Schneefälle. Temperaturen nahe bei Null.



Dienstag, 13. Januar.

Berlin.

16.05 Dr. med. Beyer: Der Schmerz unser bester Freund.
16.30 Künstler-Nachwuchs des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums. 1. Händel: Sonate G-Moll für zwei Celli und Klavier. 2. Gasparini: Arie „Augellin vago". 3. Händel: Passacaglia für Violine und Cello. 4. Scarlatti: Cantate. 5. Mozart: Trio B-Dur, op. 15, Nr. 1, 1. Satz.
17.30 Der Ozeanflug in Fantasie und Wirklichkeit. Gespräch zwischen Wolfgang von Gronau und Peter Supf.
18.00 Bücherstunde. Englische Romane. Am Mikrophon: Dr. Fletscher.
18.30 Prof. C. Matschoß: Deutsche Technik im Ausland.
18.55 Arbeitsmarkt.
19.00 Unterhaltungsmusik.
19.45 Filme, die man nicht dreht. Zusammenstellung: Duo.
20.30 Anton Gabele: Eigene Werke.
21.00 Tages- und Sportnachrichten.
21.10 „Die Geschichte vom Soldaten" von Igor Strawinsky. Sprecher: Karl Ebert. Funk-Orchester. Dir.: Scherchen.
22.15 Dr. Josef Räuscher: Politische Zeitungsschau.
Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Königswusterhausen.

16.00 Ursula Scherz und W. Wauer: Künstlerische Handarbeiten.
16.30 Leipzig: Konzert.
17.30 Mersmann: Einführung in die neue Musik.
18.00 D. G. Dehn: Typen der werktätigen Jugend.
18.30 Prof. Dr. Günther: Leuchtende Atome.
19.00 Französisch für Anfänger.
19.30 Dr. A. Rüstow: Wie kommen die Preise zustande.
20.00 Breslau: „Heimat in Schlesien".
21.10 Hamburg: Kleines Konzert.
22.30 Hannover: Unterhaltungskonzert und Tanzfunk.

Verantwortl. für die Redaktion: Herbert Lepère, Berlin; Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.